

# ICH MUSS MAL WEG

*Auslandsaufenthalte für Jugendliche*



## Impressum

### *Herausgeber:*

EUROPE DIRECT Informationszentrum Erzgebirge

c/o Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH

Adam-Ries-Straße 16, 09456 Annaberg-Buchholz

Telefon: 03733 145112, Telefax: 03733 145145

Internet: euinfo.wfe.eu, E-Mail: eu-infozentrum@wfe-erzgebirge.de

*Gestaltung/Satz/Fotos Innenteil:* Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH

*Gestaltung/Satz Umschlagseiten:* Medien- & Druckhaus Annaberg-Buchholz

*Druck:* Saxoprint GmbH/Dresden

*Grafik:* world skyline: ©compuinfo – Fotolia.com

3. überarbeitete Auflage 2018

2. überarbeitete Auflage 2016

1. Auflage 2014

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Erzgebirger,

das Ungewisse wagen, eine andere Kultur und Mentalität kennenlernen, den Horizont erweitern, Erfahrungen fürs Leben sammeln und eine große Portion Abenteuerlust – das sind einige Intentionen, die im Besonderen junge Menschen in der heutigen Gesellschaft bewegen, einen kurzfristigen oder längeren Aufenthalt im Ausland zu verbringen. Dank moderner und erschwinglicher Beförderungsmöglichkeiten können große Entfernungen mit verhältnismäßig geringem Zeitaufwand zurückgelegt werden. Der „Ruf der weiten Welt“ ist also zum Greifen nah.

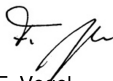


Doch ganz gleich ob jung oder alt, ein solches Intermezzo ist enorm bereichernd. Es fördert die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, sich einmal in einem anderen Umfeld aufzuhalten, sich mit den Menschen, deren Gepflogenheiten und ggf. auch mit einer Fremdsprache auseinanderzusetzen. Die gewonnenen interkulturellen Erfahrungen verschaffen Ihnen Vorteile für den beruflichen Werdegang im Erzgebirge. Diese können Sie zielgerichtet im Bewerbungsverfahren und in Ihrer Tätigkeit bzw. Ausbildung einbringen. Davon partizipieren hiesige Unternehmen und Mitarbeiter gleichermaßen.

Vor allem Sprachkenntnisse sind heutzutage gefragt. Englisch wird meist vorausgesetzt, aber auch eine zweite Fremdsprache ist immer gern gesehen – das kann bei der Bewerberauswahl entscheidend sein. Nicht zu unterschätzen sind neben den informellen Dingen, die Sie während eines Auslandsaufenthaltes erfahren, ebenso die sogenannten Soft-Skills (soziale Kompetenzen). Die Fähigkeit, auf Menschen einzugehen und deren Verhalten bzw. Einstellung in der Gruppe positiv zu beeinflussen, hat einen hohen Mehrwert, auch wenn dies nicht im Detail messbar ist.

Wenn Sie sich mit dem Gedanken um einen Auslandsaufenthalt tragen, gibt Ihnen diese Broschüre einen Überblick, was bei Schüleraustausch, Schulaufenthalt, Sprachreise und Ähnlichem zu beachten ist. Erfahren Sie mehr über Beweggründe, Erlebnisse und Erkenntnisse junger Menschen, die hier ihre Geschichte erzählen. Nutzen Sie Ihre Chancen, schauen Sie einmal über den Tellerrand hinaus und bringen Sie das neu Gewonnene im Erzgebirge ein! Nach meiner persönlichen Sicht wird einem die Bedeutung des Begriffs „Heimat“ oftmals erst bewusst, wenn man für längere Zeit weg war. Umso schöner ist es, wiederzukommen und seine Zukunft im Erzgebirge zu planen – einer lebenswerten Region voller Tradition, Kultur und beruflicher Perspektiven.

Mit freundlichen Grüßen



F. Vogel  
Landrat des Erzgebirgskreises

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	2
Begriffserklärungen	3
 Erfahrungen von Jugendlichen und jungen Menschen im Ausland - Interviews	
Auslandspraktikum in den Niederlanden - Marlen Brückner	4
Auslandspraktikum auf den Philippinen - Rebecca Gaiser	6
Au-Pair in der Schweiz - Corinna Paetzoldt	8
Auslandssemester in Polen - Sven Kaden	10
Auslandssemester in Finnland - Johanna Teubner	12
Berufliches Praktikum in England - Nicky Hildebrand	14
Freiwilligendienst in Tschechien - Simeon Kreher	16
Highschool-Jahr in den USA - Tobias Voitel	18
Internationales Workcamp in Deutschland - Annelie Müller	20
Jugendbegegnung in Israel - Jennifer Tobschall	22
Schüleraustausch in Ungarn - Claudia Scheffel	24
Sportliche Begegnungen - Andi Weinhold	26
Sprachreise nach England - Robine Juhas	28
Work & Travel in Neuseeland und Australien - Martin Baumbach	30
 Infos und Fakten zu den einzelnen Auslandsaufenthalten	32
Weitere Informationsmöglichkeiten	42

# BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Au-Pair	Jugendliche und junge Erwachsene, die eine Gastfamilie im Ausland bei Kinderbetreuung und Haushalt unterstützen und im Gegenzug Unterkunft und Verpflegung erhalten
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
EFD	Europäischer Freiwilligendienst
Erasmus+	EU-Förderprogramm (2014-2020) für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport
FÖJ	Freiwilliges Ökologisches Jahr
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr
IJFD	Internationaler Jugendfreiwilligendienst des Bundes
Kulturweit	Internationaler Jugendfreiwilligendienst im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik
NGO	Non-Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)
PPP	Parlamentarisches Patenschafts-Programm, einjähriges Jugendaustauschprogramm zwischen Deutschland und den USA
Weltwärts	Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst
Work & Travel	spezifisches Visum für einen einjährigen Auslandsaufenthalt, ermöglicht freies Arbeiten und Reisen im Zielland
Workcamp	eine Form der Jugendbegegnung, bei dem junge Menschen verschiedener Nationalitäten gemeinsam an einem sozialen, kulturellen, ökologischen oder Bau-Projekt arbeiten
WWOOF	World Wide Opportunities on Organic Farms



- ✦ 21 Jahre
- ✦ Studentin Tourismuswirtschaft  
BA Breitenbrunn
- ✦ Auslandspraktikum in den  
Niederlanden/Den Haag
- ✦ 3 Monate

## Marlens Fazit:

Ein Auslandsaufenthalt erweitert den Horizont. Es ist wirklich eine Erfahrung gewesen, die ich nicht missen möchte. Es ist gut, solche Möglichkeiten zu nutzen, wenn man jung und ungebunden ist. Durch die Leute vor Ort mit ihren unterschiedlichen Kulturen erweitert man enorm seinen Horizont.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das europäische Ausland zu erkunden?*

Die größte Herausforderung war einen Praktikumpartner zu finden, da ich bereits klare Vorstellungen hatte und in ein englischsprachiges Land in Europa wollte. Ich habe über 60 Bewerbungen per E-Mail verschickt, unter anderem nach Dublin und London. Letztlich hat es in einem Hostel in Den Haag geklappt, aber eher über private Kontakte (ein Hostel in Dresden half mir dabei) – plötzlich hatte ich acht Angebote, aus denen ich wählen konnte. Ich muss sagen, im Nachhinein hätte ich mich früher um das Erasmus-Stipendium kümmern sollen, denn dort hat man auch viele Kontaktadressen bekommen.

*Was hat Dich darin bekräftigt, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Im Rahmen meines Studiums ist kein Auslandspraktikum vorgesehen, ich habe mich aber angesprochen gefühlt. Es war ein freiwilliges Praktikum und ich wurde während meiner Praxisphase von meinem Praxispartner freigestellt, das ist auch nicht selbstverständlich. Natürlich habe ich in der Zeit auch keine Vergütung vom Praxispartner bekommen, aber das war ok. Für Den Haag habe ich mich – trotz vielleicht reizvoller Alternativen – bewusst entschieden, da wir im Vorfeld sehr viel Kontakt hatten und immer sehr ausführlich auf meine Fragen eingegangen wurde. Da hatte ich von Anfang an ein gutes Gefühl.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Für mich war die Devise: „Hauptsache, mal etwas anderes!“ Ich war noch nie in den Niederlanden, und das hat mich gereizt. Das gute Gefühl überwog und ich freute mich, dass im Hostel Englisch gesprochen wird.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Ich bin voller Vorfreude dahin gefahren. Ich fühlte mich gut vorbereitet, weil ich vorher schon viel geklärt habe. Es gab einige Skype-Gespräche, in denen meine Fragen beantwortet wurden. Das half mir sehr.

# AUSLANDSPRAKTIKUM

Außerdem gab es vom Erasmus-Programm Unterlagen vor Ort, die mir den Start erleichterten. Bisschen Aufregung war schon dabei. Ich war noch nie in den Niederlanden und fuhr mit dem Fernbus allein von Dresden aus.

*Was genau hast Du in den Niederlanden gemacht?*

Ich war im „Jorplace Beach Hostel“ in Den Haag und hatte wechselnde Schichten an der Rezeption, entweder von 9 bis 17 Uhr oder von 14 bis 22 Uhr. Ab und zu kümmerte ich mich auch um die Zimmer. Während der Abendschicht war ich dann zusätzlich noch für die Bar zuständig.

*Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Außer dem Auslandspraktikum von 3 Monaten war ich ein halbes Jahr in Zürich als Au-Pair.

*Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Zunächst informierte ich mich auf der Homepage des Hostels. Auch erkundigte ich mich nach der Möglichkeit von vegetarischem Essen im Hostel, was für mich wichtig war. Natürlich informierte ich mich auch über die Gegend und Reiseziele. Vom ADAC bekam ich zudem ein Infopaket.

*Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Das war aufgrund meines Erasmus-Stipendiums gut möglich. Ich bekam monatlich einen festen Betrag für meinen Aufenthalt. Dazu kam noch das Kindergeld. Das Gute am Hostel war außerdem, dass ich dort kostenfrei wohnen konnte und jeden Tag ein Frühstück erhielt.

*Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Nach meinem Auslandspraktikum stieg ich wieder regulär in das Studium ein. Die Praxisphase habe ich somit im Ausland absolviert.

*Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt sicherlich nie gesammelt?*

Ich wäre wohl sonst nie auf die Idee gekommen

*... viel neue Weitsicht*

*und Goudagenuss...*

in einem Hostel zu arbeiten. Es ist immer etwas anderes, ob man sich als Gast oder als Arbeitskraft in einem Hostel aufhält. Im Vergleich zu meinem Praxispartner im Studium, einem Hotel, ist ein Hostel ein anderer Beherbergungsbetrieb. Von meinem Praxispartner hier in Deutschland bin ich jedoch mehr Verantwortung gewohnt. Das Praktikum brachte mir viel berufliche Weitsicht. Und außerdem wäre ich wohl in absehbarer Zeit nie in die Niederlande gefahren und hätte so viele Städte (Den Haag, Rotterdam, Amsterdam, Utrecht, Eindhoven, London, Bonn, Köln, Aachen) in kurzer Zeit gesehen.

*Was empfehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Möchte man im Rahmen des Studiums ein Auslandspraktikum absolvieren, sollte man sich um ein Erasmus-Stipendium kümmern, weil einen das finanziell sehr unterstützt. Wichtig sind auch eine Auslands-Krankenversicherung und eine private Haftpflicht abzuschließen. Nicht vergessen sollte man, sich vor Anreise um die Abholung vor Ort zu kümmern, damit man nicht allein dasteht. Auch mit dem Rückfahrticket sollte man erst abwarten bis man dort ist und nicht schon vorab buchen. Man weiß nie, ob es einem gefällt oder ob sich vielleicht während des Aufenthaltes eine andere Möglichkeit der Rückfahrt ergibt.

*Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/Andenken?*

Ich verbinde mit der Zeit in Den Haag immer den Gouda, weil das einfach der typische Käse in den Niederlanden ist, den ich auch sehr gern gegessen habe. Ich habe mir am Ende sogar welchen mit nach Deutschland genommen.







Rebecca Gaiser, Philippinen

- ✦ 23 Jahre
- ✦ Studentin Europastudien, TU Chemnitz
- ✦ Auslandspraktikum auf den Philippinen
- ✦ 6 Monate

## Rebeccas Fazit:

Trotz der schwierigen Arbeit war die Zeit wunderschön.

Auslandsaufenthalte sehe ich immer als positiv an, denn selbst aus negativen Erfahrungen kann man trotzdem Erkenntnisse für das weitere Leben gewinnen.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das Ausland zu erkunden?*

Die erste bestand darin, einen Untermieter für meine Wohnung zu finden. Dann erkundigte ich mich bei der Krankenkasse, welche medizinischen Vorkehrungen ich für den Auslandsaufenthalt treffen muss. Für mein Studium war es wichtig, dass ich das Praktikum in den Studienablauf integrieren kann. Dazu zog ich Prüfungen aus dem nächsten Semester vor bzw. schrieb einige erst nach dem Auslandspraktikum. Wichtig war auch, die Finanzierung des Aufenthaltes vorher zu klären.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Ich wollte unbedingt interkulturelle und praktische Erfahrungen sammeln. Aufgrund meines Studiums wollte ich wissen, wie international geschlossene Verträge in der Praxis umgesetzt werden bzw. welche Instrumente es gibt, Probleme und Defizite zu beheben. Ich wollte aber auch meine Sprachkenntnisse in Englisch, der dortigen Verkehrssprache, erweitern.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Ich wollte bewusst keine Entwicklungshilfe betreiben, aber doch in einem politischen Feld arbeiten. Die NGO, bei der ich tätig war, wurde zwar in Deutschland gegründet, arbeitet aber nur auf den Philippinen. Deshalb gab es keine Länderauswahl. Ich habe das im Vorfeld als viel lehrreicher eingeschätzt als einen Erasmus-Studienaufenthalt an einer Uni im Ausland.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Da ich alleine ausgewandert bin, war der Abschied nicht so schön. Auch das Ankommen bereitete mir etwas Schwierigkeiten, aber das lag an mir selbst, da die Bedingungen ok waren. Im Vorfeld hatten wir mehrere Seminare, bei denen wir Länderinfos und Hintergründe, beispielsweise zur Religion und dortigen Politik, bekommen haben. In der Hinsicht habe ich mich gut vorbereitet gefühlt und hatte auch keine Angst vor der Aufgabe als Menschenrechtsbeobachter.

# AUSLANDSPRAKTIKUM



*Was genau hast Du auf den Philippinen gemacht?*

Ich war als Menschenrechtsbeobachter für eine NGO namens IPON (International Peace Observers Network) tätig. Wir arbeiteten dort an Fällen mit Menschenrechtsverletzungen. Das sind meist Straftaten, zu denen nicht ermittelt wird oder Menschen für ihre Menschenrechtsarbeit diskriminiert oder verfolgt werden. Wir unterstützten jene, die ihre Rechte auf legalem Weg einforderten und begleiteten sie wie bei Behördengängen. Allein unsere Präsenz vor Ort bewirkte viel. Dabei durften wir nie direkt in die Fälle eingreifen. Meine Zeit teilte ich mir meist frei ein. Auch sind wir oft gereist, so in ein abgelegenes Bergdorf, wo die Einheimischen versuchten Recht auf Land zu bekommen. Die Arbeit bestand auch aus „Networking“ mit anderen Organisationen, gegenseitiger Berichterstattung mit internationalen Organisationen und aus Recherche der Fälle.

*Wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Dies war mein erster beruflicher Auslandsaufenthalt. Als Schülerin war ich zum Schüleraustausch in Frankreich und in Réunion, ein Überseegebiet Frankreichs, jeweils drei Wochen. Auch privat bereise ich viele Länder Europas und war als Backpacker in Thailand unterwegs.

*Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ehemalige Observer leiteten die Vorbereitungsseminare, so dass ich alle Fragen, auch nach Eigenheiten der Menschen und Umgangsformen stellen konnte. Sie waren Experten für die Regionen, in die man ausreiste. Ich fühlte mich durch diese Seminare während und nach dem Aufenthalt immer gut betreut.

*Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

IPON finanziert sich durch Anträge auf Fördermittel. Mir wurde der Flug erstattet und ich bekam jeden Monat 50 Euro Taschengeld, was für die Philippinen ausreicht. Aus einer Teamkasse finanzierten wir Unterkunft, Verpflegung und Transport. Wollten wir uns etwas zusätzlich leisten, legten wir selbst noch Geld dazu.

*Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Ich schrieb zunächst die verschobenen Prüfungen nach und stieg dann wieder regulär in das 5. Semester ein. Eigentlich ist das Pflichtpraktikum im Rahmen des Studiums für acht Wochen vorgesehen. Ich verlängerte es aber von vornherein auf sechs Monate, weil ich in der Zeit viel mehr Erfahrung sammeln konnte.

## ... von Staatsakteuren

### und Bergdörflern ...

*Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt nie gesammelt?*

Die Situation war etwas verrückt: man arbeitet gegen Diskriminierung, nutzt aber seine helle Hautfarbe zum Druckausüben. Die Korruption in diesem hierarchischen System ist sehr erschreckend. Zudem hatte ich Kontakt mit vielen Menschen aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten, von Staatsakteuren bis zu ganz einfachen Leuten. Aufgrund dieser Kontakte stieg mein Selbstbewusstsein enorm.

*Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Man sollte sich etwa ein Jahr vorher bewerben, da die Vorbereitungsphase mit den Seminaren länger dauert. Die einheimische Sprache zu lernen ist nicht nötig, Verkehrssprache ist Englisch. Amtssprache ist Tagalo, wird aber nur von 25% der Bevölkerung gesprochen. Man schätzt, dass es etwa 170 Sprachen auf den Philippinen gibt. Und: Man muss sich einstellen auf die Umstände und Gegebenheiten vor Ort und kompromissbereit sein. Die Observer kommen nur aus Deutschland, da die Seminare in Deutschland stattfinden.

*Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/ Andenken?*

Meine Freunde schenkten mir zum Abschied ein Video mit meinem Lieblingslied und selbst geschriebenen Texten. Das schaute ich mir an, wenn ich Sehnsucht nach Hause hatte.





Corinna Paetzoldt, Schweiz

- ✦ 25 Jahre
- ✦ Studentin Tourismuswirtschaft, BA Breitenbrunn
- ✦ Au-Pair in einer kleinen Stadt in der französischen Schweiz
- ✦ 1 Jahr

### Corinnas Fazit:

Am Ende geht man immer dahin, wo einen der eigene Kompass im Herzen hinschickt.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das (europäische) Ausland zu erkunden?*

Nach dem Abitur hatte ich keinen richtigen Plan, in welche Richtung es gehen sollte. Ich wusste, dass Sprachen einen immer weiter bringen. Ich wollte nicht sehr weit weg und so war es auch eher eine kurzfristige Entscheidung in die Schweiz zu gehen.

Die große Herausforderung bestand für mich aber eher darin, inwieweit das Französisch, das ich im Leistungskurs in der Schule gelernt hatte, für den Au-Pair-Aufenthalt bei der Familie ausreicht. Denn es ist schon ein Unterschied, ob man in der Schule sitzt oder ein anderthalbjähriges Kind in einer anderen Sprache betreut. Die Mutter war Chilenin und der Vater Schweizer, selbst diese beiden Kulturen unter einen Hut zu bringen, war eine Herausforderung. Auch waren die Eltern nur wenig älter als ich zu dem Zeitpunkt, und ich konnte nicht abschätzen, ob das eher ein Vor- oder ein Nachteil ist.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Ich wollte mir unbedingt zwischen der Schule und der Ausbildung einen Puffer schaffen, um mir darüber klar zu werden, was ich möchte. Auch stand für mich meine persönliche Weiterentwicklung und der interkulturelle Aspekt im Vordergrund. Generell habe ich ein großes Interesse an Sprachen und Reisen.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Ich wollte meinen Horizont erweitern und das kann man am Besten, wenn man auf sich allein gestellt ist. Außerdem wollte ich ausprobieren, ob Babysitting etwas für mich ist, was vielleicht auch meine spätere Ausbildung beeinflusst hätte.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Mir war bei der Abreise schon etwas mulmig zumute, als mir bewusst wurde, dass ich ein Jahr weggehen werde. Aber die Zeit ging im Nachhinein wirklich schnell vorbei.

### *Was genau hast Du in der Schweiz gemacht?*

Ich war Au-Pair in der Schweiz bei einer jungen Familie mit einem anderthalbjährigen Kind, das ich täglich von 5.30 bis 19:30 Uhr betreute. Auch um die Hausarbeit kümmerte ich mich. Die Eltern mussten sehr früh zur Arbeit und hatten eine längere Fahrtstrecke, deshalb die langen Betreuungszeiten. Dafür hatte ich von Freitag bis Sonntag frei und konnte auch über das Wochenende mal wegfahren. Das Kind konnte ich so sehr intensiv betreuen und eine enge Bindung zu ihm aufbauen.

### *Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Neben dem einjährigen Auslandsaufenthalt als Au-Pair war ich zwei Wochen zum Schüleraustausch in Frankreich, zwei Wochen für eine Sprachreise in England und drei Monate zum Auslandspraktikum in Abu Dhabi, was für meinen beruflichen Weg sehr wichtig ist. Am besten gefallen hat es mir in der Schweiz. Dieser Aufenthalt brachte für meine Entwicklung sehr viel. Ich habe viel über mich und andere gelernt. Erstaunt hat mich die kulturelle Vielfalt in diesem doch eigentlich kleinen Land.

### *Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Im Internet kann man sich vielfältig über Au-Pair-Aufenthalte informieren. Die Plattform [www.aupairworld.net](http://www.aupairworld.net) ist sehr umfangreich. Dort sind Familien registriert, die ein Au-Pair suchen. Über sie kann man sich im Vorfeld informieren. Die Familien schreiben auch Interessenten persönlich an.

### *Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Als Au-Pair bekam ich monatlich etwa 350€ Taschengeld zur freien Verfügung. Auch das Kindergeld wurde weiter gezahlt. Kost und Logis bei der Familie war kostenfrei. Zudem bezahlte mir die Gastfamilie den Hinflug sowie einen Sprachkurs, den ich ein Mal pro Woche besuchte. Über die Woche hatte ich kaum Ausgaben und konnte das Taschengeld und die freie Zeit am Wochenende für Ausflüge,

beispielsweise nach Genf, Bern oder Freiburg nutzen. Die wichtige Auslands-Krankenversicherung bezahlte ich aus eigener Tasche.

*... vorher wissen,*

*was danach kommt...*

### *Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Nach meiner Rückkehr absolvierte ich an der TU Dresden ein Lehramts-Studium. Anschließend begann ich das Studium an der Berufsakademie Breitenbrunn. Man sollte aber bestenfalls vor dem Auslandsaufenthalt schon wissen, wie es danach weitergehen soll.

### *Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt sicher nie gesammelt?*

Die Frage stellt sich für mich kaum, denn: KEIN Auslandsaufenthalt stand für mich nie zur Debatte. Großer Einfluss dazu kam sicher aus meinem familiären Umfeld. Wir waren schon immer oft auf Reisen.

### *Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Man sollte langfristig planen und sich im Klaren sein, dass man ein Jahr weg von Zuhause ist. Au-Pair bedeutet viel Arbeit und Auseinandersetzung mit der jeweiligen Familie. Das meine ich nicht negativ, sondern das bedeutet, dass man viel Zeit mit dieser Familie verbringt. Man sollte offen und positiv eingestellt sein. Auch das Verständnis für andere Kulturen und Kommunikation ist wichtig. Man sollte sich auch Rat von Freunden einholen, sie haben oft eine ganz andere Sicht auf die Dinge.

### *Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/Andenken?*

Ich hatte viele Fotos von meinen engsten Vertrauten bei mir. Außerdem gab mir meine Mama einen kleinen Stein in Herzform mit, das war immer mein persönlicher Begleiter.





- ★ 28 Jahre
- ★ Student Europastudien, TU Chemnitz
- ★ Erasmus-Semester an der Uniwersytet Łódzki in Polen/Lódz
- ★ 6 Monate

## Svens Fazit:

Ein Erasmus-Semester ist identitätsstiftend und ich weiß heute, dass meine Entscheidung richtig war. Ich habe etwas für mein Studium und meine Karriere getan, ein anderes Land und seine Sprache besser kennen gelernt, und viele neue Freunde fürs Leben hinzugewonnen, so dass ich heute in jedem Land Europas ein freies Bett zur Übernachtung finde.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das (europäische) Ausland zu erkunden?*

Ich entschloss mich relativ spät nach der offiziellen Anmeldefrist das Auslandssemester zu machen. Daher gab es nur noch Restplätze. Aber für mein Wunschland Polen gab es noch Plätze. Der Weg der Bewerbung war teils echt bürokratisch: ich musste mich bei der Erasmus-Stelle an der Uni, bei meinem Professor und an der Uni im Ausland vorstellen bzw. bewerben. Dank der vielen freundlichen und hilfsbereiten Menschen war dies kein Problem.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Der Schwerpunkt meines Studiums liegt auf Ost- und Mitteleuropa. Es ist obligatorisch eine osteuropäische Sprache zu erlernen, ich lerne Polnisch. Und da ich Polen bei einer Radreise im Sommer 2010 kennenlernte und mich ein wenig ins Land verliebte, fiel mir die Wahl leicht.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Im März 2012 besuchte ich einen Freund in Krakau während seines Auslandssemesters. Nach meiner Rückkehr war ich sicher, dass auch ich ein Erasmus-Semester mache. Ich wusste, dass sich mir eine solche Chance nicht zu oft bietet. Ich wollte mir nicht später eingestehen müssen: „Hätte ich es doch gemacht.“

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Ich habe mir Gedanken gemacht, wie ich mit den Sprachkenntnissen zurechtkomme. Es gab in Lódz Kurse in deutscher, englischer, spanischer, russischer und polnischer Sprache. Grundsätzlich bin ich immer optimistisch, wenn es um andere Länder geht und die Menschen in Osteuropa waren mir immer nah. Aber als ich zwei Wochen vor Studienbeginn losfuhr, hatte ich noch kein Zimmer. Ich wollte das vor Ort regeln. Da Wohnungen aber kaum nur für ein halbes Jahr vermietet werden, war das schwierig. Glücklicherweise bekam ich ein WG-Zimmer. Ich war von Anfang an neugierig, besonders auf das Universitätsleben und die fachliche Vermittlung im Unterricht.

### *Was genau hast Du in Polen gemacht?*

Ich absolvierte ein Erasmus-Auslandssemester. Vor Ort besuchte ich eine Ringvorlesung und 11 Seminare, unter anderem zu Internationalem Wirtschaftsrecht und Staatstheorie. Im Unterschied zu Deutschland, wo das Niveau der Kurse und Professoren relativ ausgeglichen ist, gibt es in Polen viel größere Unterschiede. Dazu kommt, dass einige Dozenten neben der Uni aus finanziellen Gründen noch einen anderen Beruf ausüben und somit viel praktischer den Unterricht vermitteln können. Dazu ist aber zu sagen, dass ich an der Uni manche Überraschung erlebt habe. Es gab Seminare, die waren wie Frontalunterricht, aber auch Vorlesungen, die sich wie Seminare gestalten haben. Da spielte der jeweilige Dozent, aber auch die Zusammensetzung der Teilnehmer eine entscheidende Rolle.

### *Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

In der Schulzeit war ich schon mal zu einer Sprachreise in England (Weymouth) für zwei Wochen. Darüber hinaus bin ich oft in Tschechien und Polen. Das Erasmus-Semester war aber mein längster Auslandsaufenthalt.

### *Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ich habe mich vorher kaum informiert. Da ich eine gute Landeskunde zu Polen habe, fühlte ich mich soweit gut vorbereitet. Ich habe für das Erasmus-Semester nicht extra Informationen gesammelt. Ich wollte eher unvoreingenommen und offen nach Polen gehen.

### *Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Man bekommt ein monatliches Erasmus-Stipendium (das ist immer abhängig von der Universität und dem Land, aus dem man kommt und dem Land, in dem man sein Erasmus-Semester absolviert). Ich habe jedoch im Vorfeld viel gearbeitet und Geld angespart, von dem ich in Polen gelebt habe. Ich würde eher nicht dazu raten, einen Studentenjob in Polen anzunehmen, weil der Lohn wirklich sehr gering ist.

### *Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Nach meiner Rückkehr stieg ich in das Sommersemester - mein 6. Semester - an der Uni ein. Einige Kurse aus dem 5. Semester konnte ich erst im 7. Semester belegen. Ich hatte auch organisatorische Wege zu erledigen: Meine Leistungen aus Polen mussten anerkannt werden, sowohl bei der Erasmus-Stelle an der Uni als auch an meiner Fakultät. Schließlich musste ich noch einen Bericht über meine besuchten Lehrveranstaltungen in Polen verfassen.

## *...nicht nur Deutscher - auch Sachse...*

### *Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt nie gesammelt?*

Für ältere Polen war ich nicht nur der Deutsche, sondern auch Sachse, das freute mich. Durch viele Kontakte, auch mit anderen Erasmus-Studenten, wird man sich seiner Nationalität stärker bewusst. Manche früheren Vorurteile sehe ich heute anders, da viele auf Erfahrungswerten und nicht nur auf Gerüchten basieren. Mentalitätsunterschiede stellte ich viele fest, es ist aber nicht sehr schwer damit umzugehen.

### *Was empfehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Man sollte sich langfristig bewerben und gut planen. Hilfreich ist, wenn man im Semester davor viel vorbereitet, mehr Veranstaltungen besucht und die Zeit nach der Rückkehr organisiert. Das Auslandssemester sollte das Studium inhaltlich bereichern. Noch ein Tipp: Büroöffnungszeiten können auch mal ignoriert werden – man erspart sich den Andrang und erreicht manchmal mehr. Und immer freundlich sein, die Sekretärin ist die beste Verbündete.

### *Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist dein persönliches Andenken?*

Mein persönlichstes Andenken ist ein Bierkrug mit einer individuellen Gravur. Mein praktischstes ist eine schlichte Stofftasche, die mich beim Einkaufen an die tolle Zeit erinnert.







**Johanna Teubner, Finnland**

- ✦ 24 Jahre
- ✦ Studentin Europastudien, TU Chemnitz
- ✦ Erasmus-Semester in Finnland/Helsinki
- ✦ 4 Monate

### *Johannas Fazit:*

Dunkel-Aufregend-Dynamisch.

Dunkel, weil bereits im Oktober der Winter kam und die Sonne schon 16 Uhr untergegangen ist. Aufregend, weil ich viele lustige Situationen erlebt habe, vor allem im Chor mit den Finnen. Dynamisch, weil ich oft unterwegs war, auf Reisen im Land, aber auch in Helsinki selbst.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das (europäische) Ausland zu erkunden?*

Es gab eine Hürde, die ich überwinden musste. Ich bin hier über die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät nach Finnland gegangen, wollte aber dort am politikwissenschaftlichen Institut studieren. So musste ich das dort vor Ort selbst klären. Es gab viele Formulare auszufüllen, die zwar in englischer Sprache und gut verständlich waren, aber das könnte man einfacher handhaben. Auch die Wohnungssuche gestaltete sich etwas schwierig. Diese verläuft in etwa wie in Hamburg oder München – wenig Angebot und dazu noch teuer. Auch sind WG's in Finnland nicht üblich und so habe ich mich parallel für einen Wohnheimplatz beworben, den ich dann auch bekommen habe. Für 21m<sup>2</sup> habe ich jedoch 560 € zahlen müssen, das war mehr als mein Auslands-Bafög.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Für mich war der Sprachaspekt der wichtigste. Ich wollte mein Finnisch verbessern um irgendwann auch auf wissenschaftlichem Niveau arbeiten zu können. Ich habe jetzt das C1-Sprachlevel erreicht, spreche also schon ziemlich gut. Bereits während meines Schulaustauschjahres sprach ich viel Finnisch, sowohl in der Schule, als auch in meiner Gastfamilie.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Auslandsaufenthalte sind eine gute Möglichkeit neue Menschen und Arbeitsweisen kennen zu lernen, zudem hat man einen anderen Alltag als zuhause. Finnland hat mich nochmal gereizt. Damals war ich in einer Familie untergebracht und man kümmerte sich um mich. Aber ich wollte mal auf mich allein gestellt sein.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Ich muss zugeben, ich war schon sehr traurig zu gehen, aufgrund von Familie, Freund und Freunden. Aber das war nur am Anfang so – als ich in Finnland war, ist das schnell verfliegen. Dort musste man sich auch auf andere Sachen konzentrieren.

### *Was genau hast Du in Finnland gemacht?*

Ich absolvierte ein Erasmus-Auslandssemester an der Uni Helsinki am Institut für Politikwissenschaften. Ich war vier Monate dort, von September bis Dezember. Das entspricht in Finnland zwei Semestern, das Studienjahr wird da in vier Semester aufgeteilt. Ich belegte vorwiegend Seminare und Sprachkurse.

### *Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

In der 7. Klasse war ich für zwei Wochen in London. Ich machte einen selbst organisierten Sprachkurs. In der 11. Klasse war ich zum Austauschjahr in Jyväskylä/Mittelfinnland und lebte dort 10 Monate bei einer Familie. Nach dem Abitur war ich dann noch 9 Monate als Au-Pair in Schweden. Und letzte Woche habe ich eine Zusage für einen Freiwilligendienst beim DAAD in Addis Abeba (Äthiopien) erhalten.

### *Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ich kannte Helsinki nicht und informierte mich viel im Internet, was die Wohnungssuche betrifft. Auch besuchte ich die Internetseiten der Universität, um mich über das Unileben zu informieren. Für alles andere fragte ich Freunde aus Finnland, die halfen mir gut weiter.

### *Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Ich erhielt Auslands-Bafög. Das ist der Bafög-Satz, den man hier erhält, plus Auslandszuschlag. Zusätzlich bekam ich Erasmus-Beihilfe, die ich hier über das Internationale Universitätszentrum (IUZ) beantragte. Ich hatte mit beidem relativ viel Geld zur Verfügung, musste aber auch vom Ersparten leben, da Wohnheimzimmer und Lebenshaltungskosten in Finnland und besonders Helsinki sehr teuer sind.

### *Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Ich kam vor Weihnachten zurück, da war ich im 5. Semester. Ich hatte alle schriftlichen Prüfungen hinter mir, schrieb nur noch Hausarbeiten. Von Januar bis April machte ich parallel ein Praktikum im Sächsischen Landtag. Jetzt schrei-

be ich an meiner Bachelor-Arbeit und werde im August meinen Abschluss machen. Danach beginne ich ein Master-Studium in Osnabrück, in meinem Traumstudiengang Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen.

## *...„Karonkkalauluja“-*

## *Lieder, die verbinden...*

### *Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt nie gesammelt?*

Das Wichtigste war, dass mir in dieser Zeit mein Schwerpunkt für's Masterstudium - das Thema „Migration“ - klar wurde. Auch fand ich viele Freunde, mit einigen habe ich noch Kontakt. Das Schönste war aber der finnische Chor, dem ich mich anschloss. Diese Gemeinschaft und das Singen waren super. Leider war die Qualität des Studiums nicht so gut, einige Seminare waren wirklich schlecht. Oft fehlte mir der Aktualitätsbezug. Das Klischee, dass Finnen viel trinken, bestätigte sich leider auch. Das ging meist schon am Freitagnachmittag los.

### *Was empfehlst Du potentiellen Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Die Wohnungssuche sollte man frühzeitig beginnen. Wohnheime haben oft lange Wartelisten, das sollte man einplanen. Auch an die Finanzierung sollte man denken, da die Lebenshaltungskosten hoch sind. Gut ist es, wenn man im Studium in Deutschland schon alle Leistungen im Semester erfüllt hat. So konzentriert man sich besser auf das Auslandssemester.

### *Was ist deine persönlichste Erinnerung/Andenken?*

Mein persönlichstes Andenken ist das finnische Liederbuch des Chores, in dem ich gesungen habe. Es heißt „Karonkkalauluja“ und bedeutet so viel wie „Lieder für das Beisammensein“. Das Singen im Chor ist meine positivste Erinnerung an den Auslandsaufenthalt. Zusätzlich zur wöchentlichen Chorprobe machten wir einmal im Monat einen Saunaabend und haben aus dem Liederbuch frei gesungen. Dieser Zusammenhalt in der Gruppe hat mir viel gegeben.







Nicky Hildebrand, England

- ✦ 22 Jahre
- ✦ Studentin an der Berufsakademie Breitenbrunn, Studiengang Industrie, Praxispartner Ruther & Eienkel
- ✦ Auslandspraktikum in Bath/England
- ✦ 5 Wochen

### Nickys Fazit:

Es lohnt sich auf jeden Fall ins Ausland zu gehen. Man kann aber nicht alles planen und muss dann auch mal spontan Probleme lösen können. Das macht einen aber selbständiger.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das (europäische) Ausland zu erkunden?*

Die erste Herausforderung war für mich, dass ich die Bewerbung auf Englisch formulieren musste. Aber da ich in der Schule Englisch-Leistungskurs hatte, ist mir das nicht schwer gefallen. Die nächste Hürde war ein telefonisches Interview zum gegenseitigen Kennenlernen im Vorfeld. An den britischen Akzent musste ich mich erst einmal gewöhnen. Ein bisschen Angst hatte ich vorher schon, da ich noch nie geflogen bin, dazu noch allein. Zudem musste ich die Flüge selbst buchen und den Transfer von Bristol (Flughafen) nach Bath organisieren.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Ich bin im Allgemeinen sehr sprachinteressiert. Ich merke immer mehr, dass Englisch im Beruf allgegenwärtig ist und gute Sprachkenntnisse „Türen und Tore“ öffnen. Außerdem macht es sich immer gut im Lebenslauf, besonders im mittleren Management, wenn man Auslandserfahrung vorweisen kann. Zudem wollte ich mir ein Stück weit beweisen, dass ich es allein auch in einem anderen Land schaffen kann.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Wir haben in diesem Projekt eine Liste mit Ländern erhalten, in denen man ein Praktikum machen kann. Ich war bereits mit der Schulklasse einmal in London, das hat mir sehr gut gefallen. Außerdem mag ich den britischen Akzent. Da war es für mich schnell klar, dass ich in ein Land gehen möchte, wo Englisch Muttersprache ist und man im täglichen Umgang die Alltagssprache lernt.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Grundsätzlich hatte ich ein positives Gefühl, als ich losfuhr, da ich auch vorher schon Kontakt mit der Gastfamilie hatte. Die Familie gab mir von Anfang an ein gutes Gefühl und kümmerte sich auch sehr gut um mich.

### *Was genau hast Du in England gemacht?*

Ich war in einer Sprachschule, in der Verwaltung. Ich führte Telefongespräche, kümmerte mich um die Betreuung der Sprachschüler, übersetzte von Englisch zu Deutsch und umgekehrt, bearbeitete Post und Emails, führte Marketingaktivitäten durch und durfte sogar eine Woche lang am englischen Sprachunterricht teilnehmen.

### *Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Das war für mich, neben einer Klassenfahrt, der erste Auslandsaufenthalt allein. Für mich war das auch erst einmal ein Austesten, ob mir so etwas liegt und ich mit den Umständen in einem anderen Land klarkomme. Jetzt überlege ich, noch ein Auslandssemester im Rahmen meines Studiums zu absolvieren, möglichst auch wieder in England. Das wären dann aber 3 Monate.

### *Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ich informierte mich im Internet zur Sprachschule, da ich nicht so ganz unvorbereitet gehen wollte. Außerdem schaute ich noch, welche Ausflugsmöglichkeiten es in Bath und Umgebung gibt.

### *Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Über das Projekt „APIK Auslandspraktika - interkulturelle Kompetenz“ konnte ich das Praktikum absolvieren. Hinsichtlich der Finanzierung gab es Pauschalen für Flugkosten und ein kleines Taschengeld. Darüber hinaus habe ich während dieser Zeit aber weiterhin meine Ausbildungsvergütung erhalten. Deshalb gilt auch meinem Praxispartner, der „Ruther & Eienkel KG“, ein besonderer Dank für die Unterstützung und Ermöglichung meines Praktikums. Denn nicht jedes Unternehmen steht dem so positiv gegenüber. Außerdem wurde der Gastfamilie auch eine Art Kostgeld für die Übernachtung und Verpflegung während der Dauer meines Praktikums gezahlt.

### *Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Nach dem Praktikum stieg ich wieder regulär in meine Ausbildung ein und schloss diese im August 2013 ab. Im Oktober habe ich dann das BA-Studium begonnen und werde das voraussichtlich im Sommer 2016 abschließen.

## *... Vorurteil „Wetter“:*

### *Bestätigt.*

### *Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt sicher nie gesammelt?*

Durch diesen Auslandsaufenthalt bin ich viel selbstbewusster im Denken und Handeln, aber auch in der englischen Sprache sicherer geworden. Es haben sich aber auch manche Vorurteile bestätigt, die man zuvor hatte: das Wetter beispielsweise. Ich erlebte nur wenige Tage sommerliches Wetter, obwohl ich im Juli dort war - die übrigen Tage war das Wetter sehr wechselhaft.

### *Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Man sollte sich anfangs selbst fragen, was man eigentlich will und ob es einem etwas bringt. Das Auslandspraktikum war für mich eine gute Alternative um zu schauen, ob ich mir einen längeren Auslandsaufenthalt vorstellen könnte. Das vorrangige Ziel war die Erweiterung und Verbesserung meiner Sprachkenntnisse. Man wird auch offener gegenüber anderen Kulturen und anderen Sichtweisen.

### *Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/Andenken?*

Die Engländer kennen keine hartgekochten Eier zum Frühstück und haben mir meins immer in eine normale Kaffeetasse gelegt. Zum Abschied hat mir meine Gastfamilie dann diesen Eierbecher mit gestrickter Mütze geschenkt. Das fand ich sehr lustig und wird mich immer an die Zeit in England erinnern.





**Simeon Kreher, Tschechien**

- ✦ 21 Jahre
- ✦ Student Geotechnik/Bergbau, TU Freiberg
- ✦ Europäischer Freiwilligendienst (EFD) in der Tschechischen Republik/ eský T šín
- ✦ 1 Jahr

### *Simeons Fazit:*

Meine Mentorin in der Aufnahmeorganisation sagte immer: „Alle anders, alle gleich“. Und so ist es auch: die Freiwilligen kommen zwar aus verschiedenen Ländern, aber alle haben die gleichen Sorgen und Probleme. Außerdem sind in einem Ort immer mehrere Freiwillige zur gleichen Zeit. Mit denen kann man sich austauschen. Da ist keiner allein.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das (europäische) Ausland zu erkunden?*  
Ich habe mir eigentlich recht wenig Gedanken im Vorfeld gemacht. Meine Mutter war eher etwas besorgt. Meine Eltern haben mir dann schließlich den Anstoß geben, mich bezüglich der Zeit des Aufenthaltes etwas mehr zu kümmern.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Der Freiwilligendienst wäre auch in Deutschland möglich gewesen. Für mich war es eher wichtig etwas Freiraum und Abstand zu bekommen, um mir nach dem Abitur darüber klar zu werden, ob und was ich studieren möchte. Es hat sich dann eine Stelle in Tschechien ergeben, die ich angetreten habe. Und ich muss sagen, die Erfahrung im Ausland hat mir gut getan.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Der eigentliche Reiz bestand für mich darin, einfach mal rauszukommen und auf mich allein gestellt zu sein. Zudem war es mir wichtig meine Fähigkeiten in die Gesellschaft einzubringen und etwas Positives zu bewirken. Und das möglichst an einem Ort, wo man wirklich gebraucht wird. Da ich mich sehr spät beworben hatte, war ich auf einem Nachrückplatz und konnte somit nur noch aus wenigen Projekten wählen. Einen bestimmten Länderwunsch konnte ich mir so allerdings nicht erfüllen, da sollte man sich wirklich frühzeitig bewerben. Ich wollte aber unbedingt etwas mit jungen Leuten machen und das hat ja dann schließlich auch geklappt.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Ich bin ohne Angstgefühle oder Ähnliches losgefahren. Meine Eltern haben sich eher Sorgen gemacht. Dass ich ein Jahr lang weg sein würde, habe ich erst realisiert, als ich vor Ort angekommen bin. Meine Eltern haben mich hingefahren und mir beim Einräumen geholfen.

# FREIWILLIGENDIENST

*Was genau hast Du in der Tschechischen Republik gemacht?*

Ich war in einer Kirchgemeinde in eský T šín. Dort gab es ein offenes Jugendzentrum, in dem ich nachmittags arbeitete. Mit den Kindern und Jugendlichen (ca. 11-20 Jahre alt) habe ich gebastelt, gespielt, Sport gemacht, aber auch Ausflüge in die Umgebung. Gewohnt habe ich in einem Zimmer der Kirchgemeinde, das heißt ich hatte meinen Arbeitsplatz direkt vor der Nase. Begleitend dazu hatte ich einmal wöchentlich einen Sprachkurs. Dort habe ich sehr viel gelernt, da es immer nur eine kleine Gruppe war. Der Sprachkurs ist Bestandteil des EFD und für den Teilnehmer kostenfrei.

*Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Der Freiwilligendienst war mein erster Aufenthalt im Ausland.

*Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Vieles wurde durch den Träger DJIA, die Diakonische Jugend im Ausland, mit Sitz in Hannover, geregelt. Dort hatte ich zunächst ein Vorgespräch zum Freiwilligendienst. Man stand mir während des Aufenthaltes für alle Fragen zur Verfügung. Auch jetzt nach zwei Jahren besteht noch eine enge Verbindung zu den Organisatoren und den anderen Mitfreiwilligen. Vor Ort in Tschechien gab es mehrere Treffen der Freiwilligen, die zur gleichen Zeit da waren. Vom DJIA habe ich vorher eine Mappe mit nützlichen Informationen bekommen - zu Versicherung, Rechten und Pflichten, wichtigen Adressen und anderen Teilnehmern des Freiwilligendienstes.

*Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Die Reisekosten zum Vorgespräch in Hannover wurden vom Träger (dem DJIA) erstattet, ebenso die Hin- und Rückfahrt vom bzw. zum Einsatzort in Tschechien, der Sprachkurs und etwas Taschengeld bekam ich auch monatlich.

*Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Ich hatte schon vor dem EFD die Idee zu studieren und reservierte mir schon ein Jahr vorher den Studienplatz in Freiberg. Während der Zeit im Ausland wollte ich mich damit auseinandersetzen, ob ein Studium das ist, was ich möchte und ob ich reif genug dafür bin. Nach meiner Rückkehr meldete ich mich dann in Freiberg und begann im Herbst das Studium.

## ...Sportverein als

## Teil des Alltags

*Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt nie gesammelt?*

Eine der größten Erfahrungen war es, mich nicht in meiner Muttersprache unterhalten zu können. Auch die Selbstständigkeit, die sich allmählich entwickelte, war wichtig für mich. Ganz ohne Bindung nach Hause ging es nicht – etwa alle zwei Wochen schrieben meine Mutter und ich uns gegenseitig Briefe.

*Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Rechtzeitig, ein Jahr vorher bewerben, das ist das Wichtigste. Sonst muss man wie ich auf einen Nachrückplatz warten. Die Informationsveranstaltungen sollte man auf alle Fälle besuchen. Vor Ort ist Aufgeschlossenheit vorteilhaft, man kommt schneller ins Gespräch und knüpft neue Kontakte. Ich habe mir einen Sportverein gesucht, um einen gewissen Alltag zu haben und Leute zu treffen. Kommunikation ist wichtig, auch um Missverständnissen aus dem Weg zu gehen.

*Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist dein persönlichstes Andenken?*

Das ist Ernie. Diese Stoffpuppe bedeutet mir sehr viel. Die Familie, die auch in der Kirchgemeinde lebt, hat zwei kleine Söhne. Einer der beiden schenkte mir Ernie zum Abschied. Das hat mich sehr berührt.





- ✦ 24 Jahre
- ✦ Student Tourismuswirtschaft, BA Breitenbrunn
- ✦ in Richmond/Missouri/USA
- ✦ 10 Monate

## Tobias' Fazit:

„Learning by doing“ trifft es wohl am besten. Einfach hinfahren und schauen, was geht. Selbst, wenn mal etwas nicht klappt, so wie man es sich vorgestellt hat. So lernt man aber, wie man damit umzugehen hat. Das ist für das weitere Leben ungemein hilfreich.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das Ausland zu erkunden?*

In meiner Familie war ich der Erste, der für längere Zeit von Zuhause weg war. Das war vor allem für meine Eltern eine Herausforderung, denn ich war erst 16 Jahre. Aufgeregt war ich schon, schließlich hatte ich kaum Kenntnisse über die Gastfamilie und es war meine erste größere Reise allein.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Ich war bereits nach der Konfirmation mit meinem Patenonkel für eine kurze Reise in den USA. Diese und die Mentalität der Menschen waren schließlich der Auslöser, längere Zeit dorthin zu gehen. Das Highschool-Jahr war für mich eine Art Auszeit.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Ich wollte einfach mal raus. Irgendwie war ich schon immer gern unterwegs. Zu Beginn der 10. Klasse suchte ich eine Agentur, meldete mich an. Am Ende der Schuljahres ging's los.

*Mit welchen Gefühlen begann die Reise?*

Für mich war es eher eine Art Aufbruchstimmung. Ich sah es als eine Herausforderung an mich selbst, die meinen weiteren Lebensweg bestimmen sollte. Bedenken hatte ich keine, schließlich hatte ich nur Gutes gehört - auch von anderen, die schon dort waren.

*Was genau hast Du in den USA gemacht?*

Ich absolvierte ein Highschool-Jahr und hatte täglich von 8 bis 15 Uhr Unterricht. Gut war, dass ich meine Schulstunden selbst planen, also mir Fächer oder Themen aussuchen konnte. Das ist anders als in Deutschland. In der Freizeit habe ich mich für unterschiedliche Sportgruppen angemeldet, zum Beispiel Fußball und Wrestling. In den USA ist es so, dass man meist auch die Freizeit mit seinen Mitschülern verbringt, da geht keiner direkt nach der Schule nach Hause.

# SCHÜLERAUSTAUSCH



### *Wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Neben dem Highschool-Jahr war ich noch ein Jahr in Australien, für ein Work&Travel, das war direkt nach dem Abitur. Ansonsten halte ich mich regelmäßig in der Schweiz auf, da sich dort mein Praxispartner für das Studium befindet. In einem Hotel absolviere ich die regulären Praxisphasen meines Studiums.

### *Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Meine Mutter hat sich sehr viel informiert, ich selbst über die Gegend oder mögliche Reiseziele kaum. Ich wollte erst einmal alles auf mich zukommen lassen. Und ehrlich gesagt, wollte ich auch nicht umherreisen, sondern die Menschen vor Ort kennenlernen.

### *Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Die Kosten für dieses Highschool-Jahr habe ich fast allein getragen. Im Vorfeld hatte ich durch verschiedene Ferienjobs Geld gespart und lieh mir zusätzlich etwas von meinen Eltern, was ich aber nach Rückkehr abbezahlt habe. Ich habe mir eine Agentur gesucht, die sich mit Schulaustauschen auskennt und buchte dann eine Art Komplettpaket mit Rundumbetreuung. Das war es auf alle Fälle wert.

### *Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Nach meiner Rückkehr habe ich in Deutschland die 11. Klasse wiederholt, das ist so geregelt. Aber das war für mich nicht schlimm, und ich wusste es ja auch vorher. Nach dem Abitur schloss ich das Work&Travel an, dann ein Vorpraktikum in der Schweiz und begann schließlich im Oktober 2011 das Studium an der Berufsakademie Breitenbrunn.

### *Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt nie gesammelt?*

Der Aufenthalt in den USA motivierte mich dazu wieder ins Ausland zu gehen - wie zum Work&Travel. Auch künftig ist mein Weg für das Ausland gebnet, da mich mein Praxis-

partner in der Schweiz nach meinem Studium übernehmen wird. Auch wenn ich sehr jung war, hatte ich nie Heimweh, nicht mal an Weihnachten. Das lag auch an der guten Betreuung vor Ort, der Herzlichkeit der Gastfamilie und an den guten Kontakten zu den anderen Schülern.

## *No one gets left behind ...*

Natürlich gibt es auch Mentalitätsunterschiede, mit denen ich umgehen lernen musste - beispielsweise das Prinzip der offenen Türen. Das heißt, dass die Zimmertüre zuhause immer offen stand und jeder hereinkommen konnte, wann er wollte. Das war anfangs etwas befremdlich.

Auch das Schulsystem ist anders angelegt und war für mich neu. Das Prinzip „No one gets left behind“ (keiner wird zurückgelassen) besagt, dass das Niveau des Unterrichts an den Schwächsten in der Gruppe angepasst wird. So schafft jeder seinen Abschluss.

### *Was empfiehlst Du jungen Leuten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Es ist wichtig sich eine Agentur zu suchen, die sich mit den Schulaustauschen auskennt. Diese kostet natürlich Geld, und das nicht zu knapp. Von daher sollte man sich vorher darüber klar sein, woher man das Geld bekommt oder wer einen unterstützen kann.

Man sollte auch zufrieden sein mit dem, was man gemacht hat und nicht darüber nachdenken, was man verpasst hat in dieser Zeit. Und auch Offenheit gegenüber neuen Menschen, die man kennenlernt, ist nie verkehrt.

### *Was ist deine persönlichste Erinnerung, dein Andenken an die Zeit im Ausland?*

Von meiner Highschool habe ich einen Schlüsselanhänger bekommen. „GRAD 07“ - bedeutet „Jahrgang 07“. Dieser Schlüsselanhänger bedeutet mir sehr viel und begleitet mich seitdem jeden Tag.





- ✦ 33 Jahre
- ✦ Studentin Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Jugendarbeit und Jugendsozialhilfe, BA Breitenbrunn
- ✦ Internationales Workcamp in Deutschland, mit ausländischen Jugendlichen
- ✦ 2 Wochen

### Annelies Fazit:

Da fällt mir ein „Carpe Diem“ - „Nutze den Tag.“ Mir ist nach dem Camp bewusst geworden, dass man jeden Tag etwas Sinnvolles gemacht hat. Aber nicht für sich selbst, sondern man hat für die Allgemeinheit etwas geschaffen.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich vor oder während des internationalen Camps?*

Vorher habe ich noch nie von einem solchen Camp gehört und konnte mir gar nicht so recht etwas darunter vorstellen. Ich hatte anfangs etwas Bedenken wegen der Sprache, zumal ich Englisch nur aus der Schule kenne und auch kein Russisch spreche. Die Teilnehmer kamen schließlich unter anderem aus Aserbaidschan, Russland und Weißrussland. Wir haben uns dann auf Deutsch (weil einige gutes Deutsch gesprochen haben) und Englisch geeinigt, das hat gut funktioniert.

Die Jugendlichen waren sehr lustig und aufgeschlossen, das hat das Ganze auch sehr viel einfacher im Umgang miteinander gemacht.

*Was hat Dich dazu bewogen, an einem solchen Workcamp teilzunehmen?*

Zum Einen war es meine Aufgabe, die Jugendlichen in der Gruppe zu betreuen, ich war sozusagen in den Wochen vom Projektträger des Workcamps für das Camp eingeteilt. Ich wollte aber nicht nur die Jugendlichen betreuen, sondern auch etwas zur Arbeit vor Ort beitragen und habe mir überlegt, einfach mitzuhelfen.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Workcamp mit ausländischen Teilnehmern?*

Es war für mich schon interessant, wie die unterschiedlichen Jugendlichen in der Gruppe miteinander, aber auch mit uns Deutschen umgegangen sind. Es war eine sehr selbstständige Gruppe, bei der auch nur wenig Betreuung notwendig war.

*Mit welchen Gefühlen hast Du das Camp begonnen?*

Ich habe grundsätzlich keine Berührungsängste mit ausländischen Kulturen. Da ich in Hessen meine Ausbildung gemacht habe, war ich es gewohnt, von vielen verschiedenen Kulturen umgeben zu sein.



*Was genau hast Du in dem Workcamp gemacht?*

Ich war unter anderem für die Betreuung der Jugendlichen in der Wohngruppe zuständig, aber ich habe mich auch an den handwerklichen Arbeiten beteiligt. Zu den Renovierungsarbeiten zählte das Verputzen und Streichen von Wänden sowie die Erneuerung des Fußbodens. Natürlich haben wir auch einen Teil der Freizeit zusammen verbracht. So waren wir gemeinsam einkaufen, haben gekocht, waren bowlen und haben uns ein paar Städte angeschaut. Es waren schon manchmal ziemlich lange und anstrengende Tage, aber immer schön.

*Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland bzw. hattest Du Kontakt mit ausländischen Personen?*

Während meiner (Erst)Ausbildung war ich drei Wochen für einen Schüleraustausch in Frankreich und habe dort sehr praktische Erfahrungen in meinem Beruf gemacht.

*Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zum Camp oder den Ländern der Teilnehmer informiert?*

Sprachlich habe ich mich eigentlich gar nicht vorbereitet. Ich habe Russisch nie gelernt und mich darüber hinaus auf meine englischen Sprachkenntnisse verlassen. Informationen kamen dann eher von selbst, da die Jugendlichen sehr viel gefragt haben und auch von sich und ihrer Heimat erzählen wollten, als sie gemerkt haben, dass man sich für sie interessiert.

*Wie hast Du Deine Teilnahme am Camp finanziert?*

Ich musste das nicht finanzieren, da für mich keine Kosten entstanden sind. Ich weiß aber von einer anderen deutschen Teilnehmerin, dass sie eine Art Teilnehmerbeitrag bezahlt hat. Ich weiß es nicht mehr genau, aber der lag auf alle Fälle unter 100 Euro und war pauschal für die Teilnahme am Camp, Übernachtung und Verpflegung.

*Welchen Weg hast Du nach dem Workcamp eingeschlagen?*

Ich habe nach dem Camp wieder meinen Dienst aufgenommen, für mich war es ja eher Arbeitszeit. Soweit ich weiß, wird das Camp auch dieses Jahr wieder stattfinden.

*... ein Blick über den Tellerrand*

*für andere Kulturen ...*

*Welche Erfahrungen hättest Du ohne dieses Workcamp wahrscheinlich nie gesammelt?*

Missen möchte ich diese Erfahrung nicht. Je mehr Menschen man kennenlernt, desto mehr schaut man über den Tellerrand. Man wächst mit jeder Erfahrung. Da ich auch nicht so oft verreisen kann, war das Camp für mich eine gute Gelegenheit.

*Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Ein Interesse an handwerklichen Tätigkeiten sollte schon vorhanden sein, sonst macht es keinen Sinn. Man muss auch akzeptieren können, dass es andere Kulturen gibt, zum Beispiel Moslems, die nicht einfach so mit baden gehen können. Man muss kompromissbereit sein, erst recht wenn man mit einer Gruppe unterwegs ist.

*Was verbindest Du mit dem Workcamp? Was ist deine persönlichste Erinnerung/dein Andenken?*

Der Overall, den wir alle zum Malern anhaben, ist eigentlich so eines der typischen Dinge an diesem Camp. Diese Anzüge hatten wir sehr oft an und es sah schon ziemlich lustig aus, wenn den alle Teilnehmer getragen haben. Aber den musste ich nach dem Camp wegwerfen, weil der wirklich nicht mehr zu nutzen war.





Jennifer Tobschall, Israel

- ✦ 20 Jahre
- ✦ Marketing-Assistentin, Volksbank Chemnitz-Erzgebirge
- ✦ Jugendaustausch in Israel
- ✦ 2 Wochen

### Jennifers Fazit:

„Träume nicht Dein Leben, sondern lebe Deinen Traum.“ Es ist faszinierend, das Land kennen gelernt zu haben. Ich denke, nicht viele waren schon in Israel. Auch ich würde gern noch einmal hinreisen, auch um meine Gastfamilie wieder zu sehen und die entstandenen Freundschaften zu pflegen. Israel ist sicherer, als man vielleicht denkt. Ich zumindest habe mich immer sicher gefühlt.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das Ausland zu erkunden?*

Zuerst musste ich einen Reisepass beantragen, da man den in Israel braucht. Ich war auch erst 16 Jahre alt. Dann habe ich mich im Internet erkundigt, was man alles mitnehmen darf, auch bei der Rückkehr. Was das Land betrifft, hatte ich schon ein wenig Angst wegen den Konflikten zwischen Israel und Palästina, von denen man immer hört. Außerdem ist es ein Land, das sehr unterschiedlich zu Deutschland ist, mit anderen Sitten und Gebräuchen – und zudem kein typisches Urlaubsland.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Bei der Bewerbung für den Jugendaustausch in Israel spielte mein Glauben eine große Rolle. Und ich wollte schon immer mal das Ausland erkunden. Eine Herausforderung war es für mich auch, jemanden aus Israel hier zu haben. Da der Jugendaustausch beidseitig angedacht war, waren auch Jugendliche aus Israel hier im Erzgebirge. In unserer Familie hatten wir zwei Wochen ein Mädchen namens Chen zu Gast, von der wir viel über die Kultur in Israel lernten.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Es war für mich spannend, Geschichte hautnah zu erleben und die religiösen Orte zu besuchen, von denen man bisher immer nur gehört und gelesen hat. Natürlich reizte mich auch das Klima, in Israel ist es immer warm.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Ich fuhr mit gemischten Gefühlen, weil ich nicht wusste, wie es vor Ort aussieht. Man kennt Israel meist nur aus dem Fernsehen. Was die Jugendlichen betrifft, so hatte ich weniger Bedenken, da ich diese ja schon vom Gegenbesuch kannte, der vor meinem Aufenthalt in Israel stattfand. Das war schon ein Vorteil.

*Was genau hast Du in Israel gemacht?*

Das war eine Art Jugendaustausch, organisiert vom CVJM hier in Annaberg. Zwei Wochen

waren wir mit einer deutschen und israelischen Jugendgruppe (16 bis 25jährige) im Land unterwegs. Wir haben viel gesehen: Tel Aviv, Jerusalem, Nazareth, das Tote Meer, die Masada-Wüste. Bei den Stadtbesichtigungen schauten wir viele Kirchen und Moscheen an und setzten uns in Gesprächen mit der Religion auseinander. Besonders beeindruckte mich die Stadt Ariel, weil diese ausschließlich von palästinensischen Gebieten umgeben war. Das war eine komische Stimmung dort. Man lernt auch viel von der Kultur. Das koschere Essen zum Beispiel ist eine Herausforderung, weil man so etwas nicht gewohnt ist. Aber noch beeindruckender fand ich die Tatsache, dass alle 18jährigen Mädchen ein Jahr lang zur Armee gehen müssen. So etwas könnte ich mir in Deutschland nicht vorstellen.

*Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Der Austausch in Israel war mein erster Auslandsaufenthalt. Letztes Jahr war ich privat ein paar Tage in New York und erfüllte mir damit einen Traum. Ach, mir fällt eben ein: in der Grundschule waren wir drei Wochen zu einem Austausch in Holland unterwegs. So war das mein erster Aufenthalt im Ausland.

*Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Besonders wichtig war es zu wissen, wie man sich in Israel kleidet. Aus Respekt vor der Religion sollte man nicht schulterfrei gehen, und Röcke sollten bis über das Knie reichen. Über die Sicherheit im Land informierte ich mich und was es mit dem koscheren Essen auf sich hat. Auch recherchierte ich, welche Sachen man überhaupt ein- und ausführen darf.

*Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Dieser Jugendaustausch wird finanziell gefördert über die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V., so dass der Eigenanteil der Jugendlichen gering war für zwei Wochen inklusive Flug, Übernachtung, Verpflegung und Ausflügen. Natürlich hatte jeder noch Taschengeld dabei.

*Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Während der Zeit des Austausches stand ich am Anfang des 1. Lehrjahres. Die Ausbildung schloss ich dann regulär ab und arbeite seit diesem Jahr in meinem Ausbildungsunternehmen im Marketing. Gern hätte ich in der Ausbildungszeit noch ein Auslandspraktikum gemacht, das hat leider nicht geklappt. Vielleicht habe ich später noch Gelegenheit dazu.

## ... lernen, mit Optimismus durchs Leben zu gehen...

*Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt sicher nie gesammelt?*

Mich beeindruckte sehr, wie die Menschen dort leben, wie optimistisch sie das Leben angehen, trotz teils widriger Umstände. Die Kultur Israels ist wahnsinnig interessant. Ich konnte ein wenig die hebräische Sprache erlernen und habe meine Englisch-Kenntnisse enorm verbessert. Außerdem ist mein Selbstbewusstsein sehr gestiegen, da man trotz Gruppe irgendwie auf sich gestellt war, fernab des heimatlichen und gewohnten Umfelds.

*Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Man muss sich auf die Mentalität der Leute einstellen (wollen). Der Sabbat beispielsweise, der am Freitagabend beginnt, war etwas ungewohnt für mich. Unbedingt sollte man die Religion tolerieren und offen sein für alles, was kommt. Wichtig ist zu wissen, dass bei der Einreise im Reisepass geschaut wird, in welchen Ländern man vorher war. Dabei wird besonders auf die arabischen Länder geachtet.

*Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/dein Andenken?*

Mein persönlichstes Andenken ist ein Armband, was ich mir in Jerusalem gekauft habe. Es erinnert mich immer an die Zeit in Israel.





- ✦ 19 Jahre
- ✦ Setaufnahmeleiterin und Regieassistentin in Chemnitz/ Studienanwärterin
- ✦ Schüleraustausch in Ungarn
- ✦ 2 Wochen

## Claudias Fazit:

Da fällt mir ein Satz aus einem Buch von Joachim Meyerhoff ein, das ich kürzlich gelesen habe: "Vielleicht ist es sogar spannender, an unbekannten Orten Niederlagen zu erleiden, als an den bekannten Orten Erfolge zu feiern."

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das europäische Ausland zu erkunden?*

Die ungarische Sprache war eine große Herausforderung. Ich wollte mich aber überraschen lassen, wie viel ich mir vor Ort aneignen kann. Ich hatte so meine Vorstellungen, was Ungarn betrifft. Man wächst mit Vorurteilen gegenüber Osteuropa auf und meint, dass die Situation in Ungarn abschreckend ist. Das hat sich aber nicht bestätigt.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Meine Schule hat seit Jahren eine Partnerschaft mit einer Schule aus Fót bei Budapest. Es finden regelmäßig gegenseitige Schüleraustausche statt. Wir bekamen einen Flyer mit Austauschpartnern aus Ungarn. Ich war mir anfangs unsicher, ob ich das machen möchte, weil ich ein Jahr zuvor bereits zum Austausch in Frankreich war. Aber ich wurde dann von unserem Direktor persönlich angesprochen und er hat mich letztendlich davon überzeugt.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Auf Ungarn war ich schon immer neugierig. Ich wollte das Schulsystem kennenlernen und auch die Lehrmethoden, mit denen dort unterrichtet wird. Besonders interessant war es für mich am Deutschunterricht teilzunehmen. Da bekommt man nochmal ein ganz anderes Gefühl für die eigene Muttersprache. Auch ist es mir wichtig internationale Freunde zu finden. Der Schulaustausch war dafür perfekt.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Auf den Austausch freute ich mich, weil ich meine Austauschpartnerin wiedersehen würde. Sie war vorher hier und lebte in unserer Familie. Sie hatte mir schon viele schöne Dinge von ihrer Heimat erzählt, das steigerte die Vorfreude, alles kennen zu lernen. Etwas unsicher war ich, was die Sprache angeht, denn ich habe mich nicht vorbereitet. Ich wollte alles auf mich zukommen lassen. Aber ich wusste auch, dass die Ungarn gutes Deutsch sprechen, da sie es bereits in der Schule lernen.

# SCHÜLERAUUSTAUSCH

### *Was genau hast Du in Ungarn gemacht?*

Einen klassischen Schüleraustausch. Meine Austauschpartnerin war zwei Wochen an unserer Schule und ich dann zwei Wochen dort. Ich nahm regulär am Unterricht der 11. Klasse teil. Schade fand ich allerdings, dass dort in der Altersstufe weder Kunst noch Musik angeboten wurde. Auch gab es sehr wenig Nachmittagsangebote. Positiv aufgefallen ist das Verhältnis Schüler und Lehrer, die gegenseitig sehr respektvoll miteinander umgehen.

### *Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Vor dem Schüleraustausch in Ungarn war ich in Klasse 10 bereits zu einem Schüleraustausch in Frankreich für zwei Monate. In der 7. Klasse waren wir für zwei Wochen zu einem Sprachkurs in Eastbourne/England. Darüber hinaus besuche ich regelmäßig in Vietnam meine Verwandten, da meine Mutter von dort stammt.

### *Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ich habe mich kaum vorbereitet, da ich durch Gespräche mit meiner Austauschpartnerin schon viel erfahren habe. Aber ich hatte auf alle Fälle Budapest auf dem Plan. Das wollte ich unbedingt besuchen und habe mich ein wenig kundig gemacht.

### *Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Unterkunft und Verpflegung wurde mir zur Verfügung gestellt, ich habe ja bei der Familie meiner Austauschpartnerin gewohnt. Als sie hier in Deutschland war, haben wir das genauso gehandhabt. Die Flugkosten habe ich selbst getragen, aber das war nicht so teuer.

### *Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Nach dem Schüleraustausch bin ich hier wieder ganz normal in den Schulunterricht eingestiegen, habe in der 12. Klasse mein Abitur gemacht. Danach habe ich für ein Jahr eigene Filme gedreht und während Praktika bei großen Filmproduktionen in der Regie

mitgewirkt. Im Oktober beginne ich dann ein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und will dann später meinen Master an der Filmhochschule in Potsdam machen.

## *... von Vorurteilen befreit...*

### *Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt nie gesammelt?*

Ohne diesen Austausch hätte ich wahrscheinlich immer noch Vorurteile gegenüber Ungarn. Man denkt immer an Armut, Kriminalität und Nationalismus, aber das hat sich zum großen Teil nicht bestätigt.

Natürlich haben die Ungarn einen gewissen Nationalstolz. Das habe ich auch letztes Jahr gemerkt, als ich zur Abiturfeier meiner Austauschpartnerin in Ungarn war. Wie streng und zeremoniell das ablief, war für mich schon etwas befremdlich. Aber was ich auch sagen muss: Man nimmt das Land anders wahr, wenn man mit Einheimischen unterwegs ist.

### *Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Man muss offen gegenüber der Kultur sein und sich darauf einlassen wollen, das gilt auch für die Sprache. Man sollte versuchen so viel wie möglich die Sprache zu sprechen. Damit integriert man sich besser und das Kulturempfinden stellt sich auch viel schneller ein.

### *Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/dein Andenken?*

Oftmals ist es so, dass man nach so einer kurzen Zeit schnell vergessen wird. Das wollte ich nicht und so habe ich kleine Tonsteine angefertigt, für die Menschen, die mir wichtig waren in dieser Zeit – damit man mich nicht vergisst. Ich habe auch noch sehr viel Kontakt zu meiner Austauschpartnerin. Wir besuchen uns oft, und sie ist inzwischen eine meiner besten und vertrautesten Freundinnen.







- ✦ 28 Jahre
- ✦ Regionalmanager im Verein zur Entwicklung der Region Annaberger Land e.V.
- ✦ europaweit in vielen Ländern, Teilnahme an Mountain-Bike-Rennen (Wettkämpfe)
- ✦ von 3 Tagen bis 4 Wochen (Olympia-Vorbereitung)

## Andis Fazit:

Ohne die sportlichen Reisen ins Ausland wären viele Erlebnisse und Begegnungen nicht zustande gekommen. Die Erinnerungen bleiben. Auch spürte ich, dass hier im deutsch-tschechischen Raum die Grenze kein trennendes, sondern eher ein verbindendes Element ist. Dabei denke ich an die schönen gemeinsamen Trainings mit den tschechischen Kollegen auf dem Erzgebirgskamm.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das Ausland zu erkunden?*

Angst oder Herausforderung war der Weg ins Ausland für mich nie, sondern eher eine Freude, auch mit 16 Jahren schon. Ich weiß einfach, dass es immer eine Art Kommunikation gibt, auch wenn man vielleicht nicht die gleiche Muttersprache spricht. Aber mit Englisch kommt man meistens weiter. Die Gemeinsamkeit, die einen verbindet, ist der Sport – und da versteht man sich auch ohne Worte.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Das Interesse am Sport war so groß, dass auch meine Leistungen entsprechend gut waren. Irgendwann hat mich der Nationaltrainer angesprochen und für die Nationalmannschaft empfohlen. Dieser Weg hat sich aber erst entwickelt: Seit 1993 fahre ich als Amateur, ab dem Jahr 2000 war ich am Sportgymnasium Chemnitz. Nach dem Abitur bin ich in die Sportfördergruppe der Bundeswehr gekommen und fahre seit Herbst 2007 als Profi.

*Worin besteht für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Der kulturelle Austausch ist mir besonders wichtig. Ich finde es immer toll andere Menschen und Mentalitäten kennen zu lernen. Da ich Sportler bin, reizt mich natürlich auch der sportliche Vergleich. Ich möchte schon wissen, wo ich auf europäischer Ebene stehe. Dennoch entwickelt man im Sport auch immer ein Wir-Gefühl, wenn man in einem Team fährt.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Ich hatte immer ein richtig gutes Gefühl, wenn eine Reise ins Ausland anstand. Ich wusste, dass immer etwas Neues dazu kommt. Von daher gab es für mich nie Berührungsängste. Ich fühlte mich immer sehr gut aufgehoben.

# SPORTLICHE BEGEGNUNG

*Was genau machst Du in den europäischen Ländern?*

Ich war sowohl in Trainingslagern als auch zu Wettkampfreisen im Ausland unterwegs. Meistens ist Freitag Anreise, Samstag Vorbereitung, Sonntag das eigentliche Rennen und Montag wieder Abreise. Pro Jahr absolviere ich 2 bis 3 Trainingslager und nehme an etwa 25 Wettbewerben teil, von denen etwa zehn im Ausland stattfinden.

*Wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Da kommt einiges zusammen. Wenn ich das alles überschlage, sind das seit dem Jahr 2007 etwa 550 Mountain-Bike-Rennen, davon 150 im Ausland – als Profi. Das erste Mal war ich mit 16 Jahren in Frankreich dabei – beim Vergleich der jungen Radfahrer im Gelände.

*Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ich habe nur recherchiert, was die Streckenbedingungen betraf. Alles andere, wie zum Beispiel Essen oder Währung, wurde uns abgenommen. Da wir immer in einer Gruppe unterwegs sind, wurde das alles bisher für uns organisiert.

*Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Das Gute ist, dass der Bund deutscher Radfahrer den Nachwuchs stark fördert. Die Logistik wurde von der Nationalmannschaft übernommen. Man selbst erhält zusätzlich noch ein kleines Taschengeld. Dennoch muss man zum Teil, beispielsweise bei Flügen, einen gewissen Eigenanteil aus eigener Tasche zahlen. Natürlich hofft man auch immer, dass vielleicht ein Sponsor auf einen aufmerksam wird – da kann man aber nur mit guten sportlichen Leistungen glänzen.

*Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Bei mir gab es schon immer eine duale Karriere aus Sport und Schule. So war ich

während der Abizeit in der Sportfördergruppe und ab 2008 bis 2011 im Mountain-Bike-Profi-Team. Das Studium ging dann auch aufgrund der sportlichen Aktivität etwas länger. Seit April 2014 bin ich – nach Abschluss meines Studiums – als Regionalmanager im Verein zur Entwicklung der Region Annaberger Land e.V. tätig. Und im Sport bin ich natürlich nach wie vor aktiv.

*... hinterher ein Stück*

*erwachsener sein ...*

*Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt wahrscheinlich nie gesammelt?*

Letztendlich wird überall mit Messer und Gabel gegessen. Es ist eine Bereicherung für sich selbst und auch für das eigene Umfeld, wenn man internationale Erfahrungen im Ausland sammelt. Man ist immer ein Stück erwachsener hinterher.

*Was empfiehlst du interessierten jungen Leuten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Wenn man Angebote von interessanten Vereinen bekommt, sollte man diese wahrnehmen und sich auch für die Nachbarn außerhalb Deutschlands interessieren. Der Austausch und die gemeinsame Zeit, die man während des Trainings verbringt, erweitern schlichtweg den eigenen Horizont.

*Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/dein Andenken?*

Das, was mich immer begleitet bei meinen Auslandsreisen – mein Rad. Das ist mir sehr wichtig und hat mir schon viele Erfolge beschert. Der Sport gehört für mich zu meinem Leben dazu.







Robine Juhas, England

- ✈ 15 Jahre
- ✈ Schülerin an der Evangelischen Schulgemeinschaft Erzgebirge
- ✈ Sprachreise in England/Eastbourne
- ✈ 2 Wochen

### Robines Fazit:

Es war ein unvergessliches Erlebnis.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das (europäische) Ausland zu erkunden?*

Ich habe eigentlich im Vorfeld nicht so viel darüber nachgedacht oder mir Sorgen gemacht. Ich wusste ja, dass vieles bereits organisiert ist. Ich hatte nur etwas Bedenken, ob ich die Leute dort von Anfang an gut verstehen werde.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Ich wollte mich ein wenig in der englischen Sprache verbessern, obwohl ich relativ gut bin. Aber das lässt sich wohl in so einer kurzen Zeit nicht machen, da müsste man schon mehrere Monate dort sein. Es ist trotzdem eine gute sprachliche Erfahrung gewesen. Und am Ende der zwei Wochen konnte ich die Leute dort wirklich viel besser verstehen als vorher.

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Ich möchte generell noch viel in meinem Leben reisen, zum Beispiel in die USA oder nach Afrika, da mich die verschiedenen Kulturen sehr interessieren. Aber ich plane momentan keinen weiteren Auslandsaufenthalt, weil ich direkt nach der Schule mein Studium beginnen möchte und ich sehr an der Region Erzgebirge hänge.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Bei Beginn der Reise hatte ich eher ein positives Gefühl und habe mich gefreut, dass ich diese Erfahrung zusammen mit den anderen jungen Leuten machen darf. Es waren viele meiner Mitschüler dabei, das hat das Ganze natürlich sehr einfach gemacht.

*Was genau hast Du in England gemacht?*

Ich war auf einer Sprachreise in Eastbourne. Am Vormittag hatten wir immer Sprachunterricht bei unterschiedlichen Lehrern, zum Beispiel zu englischen Redewendungen.

# SPRACHREISE

Aber es gab auch Geschichtsunterricht in englischer Sprache. Nachmittags haben wir dann meist Ausflüge gemacht. Wir waren in Brighton, Portsmouth und zwei Mal in London, zusammen mit unseren Lehrern und den Sprachlehrern.

*Wie lange bzw. wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Ich war vorher schon ein Mal in Spanien zum Urlaub. Die Sprachreise nach England war aber meine erste Reise ins Ausland ohne Eltern.

*Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ich habe mich im Vorfeld sehr wenig informiert. Nur den Ort haben wir uns mal im Internet angeschaut und sind virtuell durch die Straßen gelaufen. Es wurde ja vieles durch andere im Vorfeld organisiert.

*Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Die Sprachreise mussten wir komplett selbst bezahlen. Meine Eltern haben mir etwa die Hälfte dazu gegeben, die andere Hälfte bestand aus Ersparnissen von mir. In diesem Preis waren die Busfahrt, Übernachtung, Verpflegung, Nachmittagsangebote vor Ort sowie die Ausflüge enthalten.

*Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Wir sind nach der ersten Schulwoche der 8. Klasse zurückgekommen, und der Unterricht ging dann ganz normal weiter. Ich werde im Sommer 2017 mein Abitur machen und anschließend studieren. In welche Richtung es gehen soll, weiß ich aber noch nicht ganz genau.

*Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt sicher nie gesammelt?*

Insgesamt ist es eine positive Erfahrung gewesen. Es hat mir viel Spaß gemacht, und

ich habe es nicht bereut. Ich durfte viele schöne Dinge erleben und muss im Nachhinein sagen, dass zwei Wochen wirklich keine lange Zeit sind. Da bekommt man eigentlich kein Heimweh.

*... nicht nur denken,*

*auch machen...*

*Was empfiehlst Du jenen Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Wer darüber bereits nachdenkt, eine Sprachreise zu machen, sollte das auf jeden Fall auch tun. Ich weiß aber, dass man bei den Sprachreisen hier an der Schule jetzt in Gastfamilien untergebracht ist. Ob mir dies gefallen würde, kann ich mir nicht so recht vorstellen. Man weiß ja vorher nicht, in welche Gastfamilie man kommt.

*Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/dein Andenken?*

Ich habe mir einen Pullover mit der Aufschrift „I love London“ gekauft, den trage ich oft am Wochenende. Der erinnert mich dann an die Sprachreise. Ich hatte in England aber auch mein Lieblings-Kuscheltier, ein schwarzes Schaf, mit dabei. Das begleitet mich des öfteren, wenn ich wegfahre.





- ✦ 27 Jahre
- ✦ Pädagogischer Mitarbeiter, Verein Freiwillig im Erzgebirge
- ✦ Work & Travel in Neuseeland
- ✦ 15 Monate

## Martins Fazit:

„Reisen bildet (Dich)“. Das ist wirklich so. Reisen hilft an dir neue Seiten zu entdecken und Grenzen auszutesten. Man lernt auch viel über sich selbst. Ich für mich habe gelernt, dass nicht Statussymbole Luxus ausmachen, sondern die sozialen Kontakte, die man mit anderen Menschen pflegt. Ich bin sehr dankbar, dass es die Möglichkeiten gibt, als junger Mensch solche Dinge zu erleben.

*Welche Herausforderungen bestanden für Dich das Ausland zu erkunden?*

Herausforderungen würde ich nicht sagen. Es waren eher familiäre und organisatorische Hürden, die es zu nehmen galt. Besonders die Familie zu überzeugen, war knifflig.

*Was hat Dich dazu bewogen, vorübergehend ins Ausland zu gehen?*

Es war schon immer mein Traum. Ich wollte einfach mal rauskommen. Da war eine gewisse Neugier, und ich wollte auch die englische Sprache besser lernen. Und irgendwann fragte ich mich: Wenn nicht jetzt, wann dann?

*Worin bestand für Dich der Reiz am Auslandsaufenthalt?*

Vor dem Berufseinstieg wollte ich einfach nochmal Abenteuer, Leben und Freiheit genießen. Ich dachte, arbeiten kann ich später immer noch. Den Auslandsaufenthalt konnte ich gut ins Studium einbinden. Dafür nahm ich ein Urlaubssemester.

*Mit welchen Gefühlen hast Du die Reise angetreten?*

Anfangs war es pure Aufregung, Freude auf die Reise, aber natürlich auch bisschen Angst. Kurz vorm Flug hatte ich ein ganz komisches Gefühl im Bauch. Nach der Landung war alles vergessen und die Neugier auf das Neue nahm überhand. Dennoch war diese Aktion nur durch eine Familie möglich, die hinter einem steht.

*Was genau hast Du in Neuseeland gemacht?*

Ich habe zusammen mit meiner Freundin ein Work&Travel gemacht. Das heißt, man kann mit diesem Visum ein Jahr durch Neuseeland reisen und dort sozialversicherungspflichtige Jobs annehmen. Ich arbeitete in verschiedenen Unternehmen und auf Plantagen (kleine Kiwi-Plantage, Pilzfarm, Apfel-Plantage), manchmal auch nur gegen kostenlose Unterkunft. Ich habe die Zeit zum Arbeiten effektiv genutzt um Geld zum Weiterreisen zu haben. Ich konnte länger als ein Jahr in Neuseeland bleiben. Da ich so viel gearbeitet habe, konnte ich meinen Aufenthalt verlängern.

# WORK & TRAVEL

### *Wie oft warst Du bereits im Ausland?*

Nach Work & Travel in Neuseeland war ich kurz zuhause und bin dann für sieben Monate nach Australien (geplant waren zwei Jahre), ebenfalls mit einem Work & Travel-Visum.

### *Wie hast Du Dich im Vorfeld der Reise zu Gegebenheiten vor Ort informiert?*

Ich informierte mich vorwiegend im Internet, hatte aber auch einen Reiseführer dabei. An der Uni unterhielt ich mich mit Leuten, die auch ein Work & Travel gemacht haben und bekam viele Tipps. Interessiert haben mich vor allem Busverbindungen, da ich umherreisen wollte, und ich habe mir über die einzelnen Kostenpunkte wie Essen und Unterkunft Gedanken gemacht. Alles andere wie Flug, Visum und die ersten Nächte in Neuseeland organisierte eine Agentur. Das kostete einiges an Geld. Im Nachhinein sage ich, dass man das auch selbst hinkommt, wenn man sich Zeit nimmt. Aber wer das Rundum-Sorglos-Paket möchte, kann dies natürlich trotzdem buchen.

### *Wie hast Du Deinen Aufenthalt im Ausland finanziert?*

Ich hatte bisschen Geld gespart, das ich anfangs nutzte. Man muss auch für das Visum einen Geldbetrag auf dem Konto nachweisen - zur Sicherheit für die Behörden in Neuseeland. Auch haben mich meine Eltern ein wenig unterstützt. Ich selbst arbeitete beispielsweise ein halbes Jahr auf einer Pilzfarm, um Geld für das Reisen zu verdienen. Insgesamt habe ich etwa 50% der Zeit gearbeitet und bin 50% gereist.

### *Welchen Weg hast Du nach Deiner Rückkehr eingeschlagen?*

Nach meiner Rückkehr aus Neuseeland habe ich schon den Aufenthalt in Australien vorbereitet. Nach Australien habe ich mein Leben hier geregelt mit Wohnung usw. und war dann auf Jobsuche. Im September 2013 habe ich beim Verein Freiwillig im Erzgebirge e.V. eine Vollzeitstelle als Pädagogischer Mitarbeiter angenommen und arbeite an der Organisation und Durchführung von Seminaren für FSJ'ler, also Jugendliche im Freiwilligen Sozialen Jahr.

### *Welche Erfahrungen hättest Du ohne Auslandsaufenthalt nie gesammelt?*

So viel Erfahrung, wie ich in dieser Zeit gesammelt habe, hätte ich hier nie sammeln können. Mein Selbstbewusstsein ist enorm gestiegen. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass man Kontakte unabhängig von Statussymbolen knüpfen kann. Auch am anderen Ende der Welt denkt man über das Leben nach und ich spürte, dass man aufgrund der unterschiedlichen Menschen, die man trifft, seine eigene Kultur oft reflektiert. Ich musste aber auch lernen, dass während dieser langen Zeit Freundschaften hier in Deutschland leider auseinander brechen können.

## *... Allein oder zu zweit? ...*

### *Was empfiehlst Du Interessenten, die ähnliche Planungen verfolgen?*

Auf alle Fälle: Durchziehen! Man sollte sich immer Unterstützung vorher holen, aber auch während der Zeit dort. Reden hilft immer, sei es am Telefon mit Familie und Freunden als auch mit anderen Reisenden. Denn oft hat jeder gleiche Sorgen und man unterstützt sich durch Gespräche. Vielleicht sollte man auch vorher darüber nachdenken, ob man dieses Abenteuer allein oder zu zweit erleben möchte, mit einem Freund, Studienkollegen, Geschwister. Ich habe das Work & Travel zusammen mit meiner Freundin gemacht und fand die gemeinsame Zeit sehr schön. Wir unterstützten uns gegenseitig und sind so leicht durch Problemsituationen gekommen.

### *Was verbindest Du mit Deinem Auslandsaufenthalt? Was ist deine persönlichste Erinnerung/dein Andenken?*

Ich hatte immer ein Schweizer Taschenmesser bei mir. Da ich wusste, dass wir viel unterwegs sein werden, fand ich das sehr sinnvoll. Und dieses Messer hat sich tatsächlich als hilfreich erwiesen. In Australien habe ich mir am Uluru (Ayers Rock) ein Multifunktionswerkzeug der Aborigines gekauft, einen Speerwerfer mit verschiedenen Funktionen. Der war damals genauso nützlich und wertvoll.



# AUSLANDSPRAKTIKUM

## Checkliste

### ❖ Was ist das?

Bei einem Auslandspraktikum schnupperst Du in der Arbeitswelt Deines Gastlandes. Ein Praktikum im Ausland ist meist berufsbezogen, die Anwendung von fachspezifischen Kenntnissen steht daher im Vordergrund, so dass es für Schulabgänger eher ungeeignet ist.

### ❖ Wie alt muss ich sein?

Solch ein Praktikum ist ab 18 Jahren möglich.

### ❖ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Um ein Auslandspraktikum zu absolvieren, solltest Du eine angefangene Berufsausbildung oder ein angefangenes Studium vorweisen können. Auch gute Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil.

### ❖ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Du solltest Dich etwa 4 bis 6 Monate im Vorfeld für eine Praktikumsstelle bewerben.

### ❖ Welche Länder kann ich bereisen?

Wenn Du eine entsprechende Praktikumsstelle findest, kannst du das Praktikum weltweit absolvieren.

### ❖ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Je nach Praktikumsstelle ist es möglich zwischen 2 und 12 Monaten ein Praktikum im Ausland zu absolvieren.

### ❖ Welche Kosten kommen auf mich zu?

Kosten, die auf Dich zukommen, sind: Reisekosten, Unterbringung, Verpflegung, Versicherung und eventuell eine Vermittlungsgebühr, wenn Du Dir das Praktikum nicht selbst suchst.

Du hast aber die Möglichkeit das Praktikum teilweise finanzieren zu lassen – durch Erasmus-Bafög oder das Förderprogramm Erasmus+/Unterprogramm Leonardo da Vinci.

### ❖ Wo kann ich mich bewerben?

Du kannst Dir Dein Praktikum selbst suchen oder in entsprechenden Praktikumsdatenbanken nach einer geeigneten Stelle suchen. Du kannst Dich aber auch von einer Organisation für ein Praktikum vermitteln lassen.

## Wo finde ich weitere Informationen?

[www.wege-ins-ausland.de](http://www.wege-ins-ausland.de)

[www.wege-ins-ausland.org](http://www.wege-ins-ausland.org)

[www.zav.de](http://www.zav.de) ▶ Jobs und Praktika ▶ Jobs und Praktika im Ausland

[www.na-bibb.de/erasmus\\_berufsbildung/mobilitaet\\_in\\_der\\_berufsbildung.html](http://www.na-bibb.de/erasmus_berufsbildung/mobilitaet_in_der_berufsbildung.html)

[www.aiesec.de](http://www.aiesec.de)

[www.iaeste.de](http://www.iaeste.de)

[www.daad.de/ausland/praktikum/de](http://www.daad.de/ausland/praktikum/de)

[www.das-neue-bafoeg.de/de/384.php](http://www.das-neue-bafoeg.de/de/384.php)



# AU-PAIR

## Checkliste

### ❖ Was ist das?

Als Au-Pair betreust Du die Kinder Deiner Gastfamilie. Ebenso hilfst Du bei der täglichen Hausarbeit mit. Die Familie stellt Dir im Gegenzug Unterkunft, Verpflegung und ein monatliches Taschengeld zur Verfügung. Insgesamt sollte Deine Arbeitszeit pro Woche 30 Stunden nicht übersteigen. Wichtig zu wissen ist auch, dass das Au-Pair-Programm ebenfalls männlichen Teilnehmern (bis auf wenige Ausnahmen) zur Verfügung steht.

### ❖ Wie alt muss ich sein?

Du solltest zwischen 18 und 24 Jahre alt sein. Bei einigen Vermittlungsagenturen kann man auch bis zum Alter von 30 Jahren am Au-Pair-Programm teilnehmen.

### ❖ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Grundkenntnisse in der jeweiligen Landessprache werden vorausgesetzt, ebenfalls Erfahrungen in der Kinderbetreuung. Oftmals ist auch der Besitz eines Führerscheins notwendig.

### ❖ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Du solltest Dich mindestens 6 Monate vorher, spätestens aber 3 Monate vor dem geplanten Aufenthalt bewerben. Es gibt jedoch keine Bewerbungsfristen, so dass man sich ganzjährig bewerben kann.

### ❖ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Während eines Au-Pair-Aufenthaltes ist man zwischen 3 und 12 Monaten bei der Gastfamilie. Längere Aufenthalte von einem Jahr sind meist die Regel.

### ❖ Welche Länder kann ich bereisen?

In vielen Ländern der Welt kann man einen Au-Pair-Aufenthalt machen. Die Chance auf eine Stelle ist am höchsten in Europa, den USA bzw. Nordamerika, Australien, Neuseeland und Südafrika. In anderen Ländern sind aufgrund der mangelnden Nachfrage nur wenige Stellen vorhanden.

### ❖ Welche Kosten kommen auf mich zu?

In der Regel muss man die An- und Abreisekosten selbst bezahlen. Hinzu kommt eine Gebühr für die Vermittlung der Stelle bei der entsprechenden Agentur in Deutschland. Zusätzliche Kosten kommen auf Dich zu, wenn Du vor Ort Sprachkurse besuchen willst.

### ❖ Wo kann ich mich bewerben?

Du suchst Dir in Deutschland eine Vermittlungsagentur für Au-Pair-Aufenthalte. Dort solltest Du Dich ausführlich beraten und informieren lassen. Bei der Auswahl einer seriösen Agentur hilft Dir ein Blick auf die Seite [www.guetegemeinschaft.de](http://www.guetegemeinschaft.de). Dort existiert eine Auflistung mit allen geprüften Agenturen, denen Du vertrauen kannst.



## Wo finde ich weitere Informationen?

[www.rausvonzuhause.de/Au-pair](http://www.rausvonzuhause.de/Au-pair)  
[www.au-pair-agenturen.de](http://www.au-pair-agenturen.de)



# AUSLANDSSTUDIUM

## Checkliste

### ❖ Was ist das?

Für das Studium im Ausland gibt es mehrere Möglichkeiten: man absolviert das gesamte Studium im Ausland oder studiert in Deutschland und einen Teil davon im Ausland. Ebenfalls möglich ist es binationale Studiengänge (Studium in zwei Ländern), bilinguale (auslandsorientierte) Studiengänge oder ein Studium in Deutschland mit einem bereits integrierten Studienabschnitt im Ausland zu wählen.

Besonders wichtig ist, sich im Vorfeld genau über den Studienaufbau im Ausland und die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen und Abschlüsse zu informieren.

### ❖ Wie alt muss ich sein?

Grundsätzlich ist ein Auslandsstudium ab 18 Jahren möglich.

### ❖ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Um ein Auslandsstudium absolvieren zu können, muss man die allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife besitzen. Ebenfalls wichtig sind gute Fremdsprachenkenntnisse.

### ❖ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Für ein Auslandsstudium ist man mindestens 3 Monate vor Ort. Der Studienaufenthalt darf aber bis zu 12 Monaten dauern.

### ❖ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Um sicher zu gehen, dass Du auch Deinen gewünschten Studienplatz erhältst, solltest Du bereits ein Jahr vor dem geplanten Auslandsstudium mit den Vorbereitungen dafür beginnen.

### ❖ Welche Länder kann ich bereisen?

Ein Auslandsstudium ist weltweit möglich.

### ❖ Welche Kosten kommen auf mich zu?

Kosten, die auf Dich zukommen, sind: Reisekosten, Unterbringung, Verpflegung, Versicherung und eventuell Studiengebühren, je nach Hochschule und Land können diese unterschiedlich hoch sein. Du hast aber die Möglichkeit das Studium teilweise finanzieren zu lassen – durch Auslands-Bafög, Stipendien oder das Förderprogramm Erasmus+/ Unterprogramm Erasmus.

### ❖ Wo kann ich mich bewerben?

Informationen zur Bewerbung erhältst Du im Studiensekretariat oder dem Akademischen Auslandsamt Deiner Hochschule. Auch der Deutsche Akademische Austauschdienst informiert zum Studium im Ausland.

## Wo finde ich weitere Informationen?



[www.daad.de/ausland/studieren/de](http://www.daad.de/ausland/studieren/de)  
<http://eu.daad.de/erasmusplus/de>  
[www.bafög.de](http://www.bafög.de)  
[www.auslandsbafög.de](http://www.auslandsbafög.de)  
[www.auslandsstipendien.de](http://www.auslandsstipendien.de)



# JUGENDBEGEGNUNG

## Checkliste

### ❖ Was ist das?

Bei einer Jugendbegegnung triffst Du junge Leute aus anderen Ländern in Deinem Alter, um mit ihnen an einem gemeinsamen Projekt oder Thema zu arbeiten. Meist sind das Themen aus den Bereichen Politik, Gesellschaft, Geschichte oder Religion – da ist die Themenvielfalt sehr groß. Auch die Freizeit verbringt Ihr zusammen.

Eine Internationale Jugendbegegnung ist eine gute Möglichkeit um günstig ins Ausland zu reisen, aber auch um etwas Sinnvolles zu tun. Meistens finden solche Jugendbegegnungen in den (Sommer)Ferien statt, entweder in Deutschland oder im Ausland. Im Vordergrund stehen dabei immer das gegenseitige Kennenlernen und der kulturelle Austausch untereinander.

### ❖ Wie alt muss ich sein?

Für eine Jugendbegegnung musst Du mindestens 12 Jahre alt sein. Das Höchstalter für die Teilnahme ist 25 Jahre, in Ausnahmefällen aber auch 30 Jahre.

### ❖ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Bestimmte Voraussetzungen brauchst Du nicht. Grundkenntnisse in der englischen Sprache sind sicher hilfreich, da man sich auf eine gemeinsame Arbeitssprache verständigen muss – und das ist meistens Englisch.

### ❖ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Da der Aufwand für die Teilnahme an einer Jugendbegegnung relativ gering ist, reicht es, wenn Du Dich etwa 3 Monate vorher um einen Platz kümmerst.

### ❖ Welche Länder kann ich bereisen?

Eine internationale Jugendbegegnung ist in Deutschland und weltweit möglich, abhängig von den Projekten des Anbieters.

### ❖ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Eine Jugendbegegnung ist auf eine kurze Zeit angelegt und findet meist in den Sommerferien statt. Je nach Projekt können das 1 bis 3 Wochen sein.

### ❖ Welche Kosten kommen auf mich zu?

Jugendbegegnungen (oft auch Jugendaustausche genannt) sind meist von Deutschland oder der Europäischen Union gefördert, so dass nur ein geringer Teilnehmerbeitrag erhoben wird. Darin ist Verpflegung, Unterkunft und das Freizeitprogramm bereits enthalten, manchmal auch die Reisekosten. Wenn nicht, gibt es aber meistens einen Zuschuss für die An- und Abreise.

### ❖ Wo kann ich mich bewerben?

Direkt bei verschiedenen Organisationen, Jugendverbänden und Vereinen die Jugendbegegnungen anbieten.

## Wo finde ich weitere Informationen?

[www.rausvonzuhause.de/Jugendbegegnungen/Allgemein](http://www.rausvonzuhause.de/Jugendbegegnungen/Allgemein) ▶ Programmarten  
▶ Datenbank oder Last Minute Markt



# SCHULAUFENTHALT

## Checkliste

### ❖ Was ist das?

Bei einem Schulaufenthalt kannst Du einen Teil des Schuljahres oder das ganze Schuljahr an einer ausländischen Schule verbringen. Dabei nimmst Du am Schulunterricht teil und lernst den Alltag in diesem Land kennen. Meistens lebt man in dieser Zeit bei einer Gastfamilie. Ein Schulaufenthalt ist auch eine gute Chance um Deine Sprachkenntnisse zu verbessern. Es gibt zwei Arten dieser Schüleraustausche. Der klassische Schüleraustausch ist meist ein Austausch mit gegenseitigem Besuch von Schülergruppen, der über Schulpartnerschaften oder die Stadtverwaltung läuft und nur wenige Wochen umfasst. Der individuelle Schulaufenthalt dagegen ist ein Schulbesuch eines einzelnen Schülers oder Schülerin an einer Schule im Ausland und kann 3 bis 12 Monate umfassen.

### ❖ Wie alt muss ich sein?

Schulaufenthalte im Ausland kann man als Schüler/Schülerin der Mittel- und Oberstufe durchführen.

### ❖ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Du musst ein Schüler oder eine Schülerin an einer Oberschule oder Gymnasium sein.

### ❖ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Da ein solcher, vor allem individueller, Schulaufenthalt sehr zeitaufwändig in der Vorbereitung ist, solltest Du Dich etwa ein Jahr vorher dafür bewerben.

### ❖ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Individuelle Schulaufenthalte können 3 bis 12 Monate umfassen, klassische Schüleraustausche dagegen nur wenige Wochen.

### ❖ Welche Länder kann ich bereisen?

Ein Schulaufenthalt im Ausland ist weltweit möglich.

### ❖ Welche Kosten kommen auf mich zu?

Ein Schulaufenthalt kostet meist viel Geld. Von daher sollte man sich im Vorfeld bei verschiedenen Organisationen für Schüleraustausche informieren und die Preise vergleichen. Kosten, die Du einkalkulieren musst, sind Vermittlungsgebühren, Schulgeld, Reisekosten und Versicherung. Es gibt auch Organisationen, bei denen man sich für ein Stipendium bewerben kann.

Es gibt ebenfalls ein Stipendienprogramm des Deutschen Bundestages, das Parlamentarische Patenschafts-Programm (PPP), wenn man ein Schuljahr in den USA verbringen möchte. Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung ist die über Schüler-Bafög für das Ausland.

### ❖ Wo kann ich mich bewerben?

Bei den Schüleraustauschorganisationen, die Du zuvor recherchiert und verglichen hast.

## Wo finde ich weitere Informationen?

[www.rausvonzuhause.de/programmdatenbank](http://www.rausvonzuhause.de/programmdatenbank)  
[www.bundestag.de/ppp](http://www.bundestag.de/ppp)  
[www.bafög.de](http://www.bafög.de)



# SPRACHKURS

## Checkliste

### ❁ Was ist das?

Um Deine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern, gibt es die Möglichkeit der Sprachkurse im In- oder Ausland. An solchen Sprachkursen kann man entweder einzeln oder in der Gruppe teilnehmen. Die Intensität, Dauer und Kosten der Sprachkurse können, je nach Anbieter, sehr unterschiedlich sein. Daher solltest Du im Vorfeld gut recherchieren und Dir einen seriösen Sprachreiseveranstalter aussuchen. Dort hast Du immer einen Ansprechpartner. Aber es gibt auch die Möglichkeit sich direkt bei einer Sprachschule im Ausland zu bewerben, das steht Dir frei - Du bist dann für Dich selbst verantwortlich, was die Anmeldung, Anreise und Unterkunft betrifft. Bei einer Organisation wird das für Dich übernommen. Bei Abschluss eines Sprachkurses bekommst Du ein Zertifikat, auf dem Dein erreichtes Sprachniveau, gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, eingestuft wird.

### ❁ Wie alt muss ich sein?

Das Mindestalter für Sprachkurse legt der jeweilige Anbieter, also die Sprachschule oder aber die Organisation fest und ist daher unterschiedlich.

### ❁ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Es gibt keine Mindestanforderung, was die sprachlichen Voraussetzungen angeht. Für jedes Sprachniveau – von Anfänger bis Fortgeschrittene – ist für jeden etwas dabei.

### ❁ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Etwa 3 Monate vorher solltest Du Dich für einen Sprachkurs anmelden. Wenn Du den Sprachkurs auf eigene Faust organisierst, brauchst Du diese Zeit für die Suche nach einer Unterkunft und zur Planung der An- und Abreise.

### ❁ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Ein Sprachkurs dauert mindestens eine Woche, meistens aber länger. Du kannst Deinen Sprachkurs aber auch mit einem Urlaub, einem Freiwilligendienst oder einem Praktikum verbinden und somit länger in Deinem Wunschland bleiben.

### ❁ Welche Länder kann ich bereisen?

An Sprachkursen kannst Du in Deutschland, aber auch weltweit teilnehmen.

### ❁ Welche Kosten kommen auf mich zu?

Zunächst musst Du Kosten für den Sprachkurs an sich einplanen. Hinzu kommen Kosten für Unterkunft, Reisekosten, Verpflegung, Versicherung und eventuell ein Visum, wenn der Sprachkurs in einem außer-europäischen Land stattfindet.

### ❁ Wo kann ich mich bewerben?

Du kannst Dich direkt bei einer Sprachschule im Ausland oder bei einem Sprachreiseveranstalter anmelden.

## Wo finde ich weitere Informationen?

[www.fdsv.de](http://www.fdsv.de)

[www.sprachkurse-weltweit.de](http://www.sprachkurse-weltweit.de)



# WORKCAMP

## Checkliste

### ❁ Was ist das?

In einem Workcamp arbeitest Du im In- oder Ausland mit anderen Freiwilligen aus verschiedenen Ländern an einem gemeinnützigen Projekt, z. B. im sozialen, ökologischen oder kulturellen Bereich. Es gibt aber auch Projekte, in denen gebaut oder renoviert wird. Gearbeitet wird meist sechs Stunden am Tag, je nach Projekt und Arbeitsaufgaben. Nachmittags und am Wochenende gibt es ein gemeinsames Freizeitprogramm, bei dem Du die anderen Freiwilligen und die Umgebung kennen lernst. Die Unterbringung ist unterschiedlich, manchmal wohnst Du in einer Jugendherberge oder anderen Gruppenunterkünften, manchmal auch in Gastfamilien. Das Anliegen aller Workcamps ist es gemeinsam an einer sinnvollen und nützlichen Sache zu arbeiten. Es gibt auch die Möglichkeit ein solches Workcamp als Teilnehmer zu leiten. Entweder Du hast bereits Erfahrung oder wirst im Vorfeld zur Camp-Leitung geschult.

### ❁ Wie alt muss ich sein?

Für ein Workcamp im Ausland musst Du in der Regel 18 Jahre alt sein. In Deutschland kannst Du bereits mit 16 Jahren an einem Workcamp teilnehmen.

### ❁ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Die Workcamp-Saison geht meist von März bis Oktober, die meisten Camps werden im Sommer angeboten. Es ist gut, wenn Du Dich etwa 3-4 Monate vorher dafür anmeldest.

### ❁ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Für die Teilnahme an einem Workcamp sind keine speziellen Vorkenntnisse notwendig. Bei sogenannten Baucamps sind handwerkliche Fähigkeiten natürlich von Vorteil. Da in einem Workcamp Teilnehmer aus verschiedenen Ländern vertreten sind, muss man sich auf eine gemeinsame Arbeitssprache verständigen. Das ist meistens Englisch. Ein paar Grundkenntnisse sind daher ganz nützlich.

### ❁ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Workcamps gehören zu den Kurzzeitfreiwilligendiensten und dauern in der Regel 2-4 Wochen.

### ❁ Welche Länder kann ich bereisen?

Workcamps gibt es in Deutschland, aber auch europa- und weltweit.

### ❁ Welche Kosten kommen auf mich zu?

Viele Workcamps werden über EU-Förderprogramme finanziert, daher musst Du oft nur einen geringen Teilnehmerbeitrag und die Anreise finanzieren. Manchmal werden die Reisekosten aber auch bezuschusst. In der Teilnahmegebühr ist die Verpflegung und Unterkunft bereits enthalten.

### ❁ Wo kann ich mich bewerben?

Die Anmeldung für ein Workcamp erfolgt direkt bei einer deutschen Workcamp-Organisation.

## Wo finde ich weitere Informationen?

[www.workcamps.de](http://www.workcamps.de)  
[www.rausvonzuhause.de/workcamps](http://www.rausvonzuhause.de/workcamps)



# WORK & TRAVEL

## Checkliste

### ❖ Was ist das?

Wie der Name vermuten lässt, ist Work & Travel eine Kombination aus Arbeiten und Reisen. Für viele ist das eine gute Chance um Land und Leute kennenzulernen, weil man etwas Geld verdient und es dann für das Umherreisen nutzen kann. Wenn man noch keine abgeschlossene Berufsausbildung hat, gibt es die Möglichkeit viele Aushilfstätigkeiten in der Gastronomie, Hotellerie oder der Landwirtschaft anzunehmen. Für das Programm bekommt man ein spezielles Work & Travel-Visum, das man vor der Reise beantragen muss. Dieses Visum berechtigt Dich, ein Jahr lang in diesem Land zu arbeiten und zu reisen. Du kannst dein Work & Travel selbst planen oder Du suchst Dir eine Organisation, die das Programm Work & Travel anbietet.

### ❖ Wie alt muss ich sein?

Ein Work & Travel ist ab 18 Jahren möglich.

### ❖ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Du solltest über gute Sprachkenntnisse in der jeweiligen Landessprache verfügen. Außerdem musst Du vor Deiner Abreise bereits das Visum haben.

### ❖ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Es ist gut für die Vorbereitung etwa ein halbes Jahr einzuplanen, ganz gleich ob Du Dein Work & Travel selbst vorbereitest oder über eine Organisation planst.

### ❖ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Der Aufenthalt mit Visum ist bis zu einem Jahr möglich. Du kannst diese Zeit verlängern, wenn Du in dem Jahr eine Mindestanzahl an Tagen nachweislich sozialversicherungspflichtig gearbeitet hast.

### ❖ Welche Länder kann ich bereisen?

Grundsätzlich ist das Work & Travel in jedem Land möglich. Beliebte Länder für Work & Travel sind Australien, Neuseeland und Kanada. In den USA können nur Studierende ein Work & Travel machen.

### ❖ Welche Kosten kommen auf mich zu?

Die Kosten sind sehr unterschiedlich, was immer von den Reisekosten ins Zielland und den Lebenshaltungskosten dort abhängig ist. Kosten, die Du einplanen musst, sind Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung, Versicherung und eventuell eine Vermittlungsgebühr, falls Du das Work & Travel von einer Organisation vorbereiten lässt.

### ❖ Wo kann ich mich bewerben?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten: entweder Du suchst Dir bereits in Deutschland einen Job, lässt Dich von einer Organisation vermitteln oder suchst Dir erst im Zielland nach Deiner Anreise eine Job.

## Wo finde ich weitere Informationen?

[www.rausvonzuhause.de/work-and-travel](http://www.rausvonzuhause.de/work-and-travel)  
[www.work-and-travel.co](http://www.work-and-travel.co)  
[www.anyworkanywhere.com](http://www.anyworkanywhere.com)



# FREIWILLIGENDIENST

## Checkliste

### ❁ Was ist das?

In einem Freiwilligendienst arbeitet man für eine bestimmte Zeit in einer Einrichtung oder einem gemeinnützigen Projekt (im sozialen, ökologischen, kulturellen oder sportlichen Bereich) und hat die Möglichkeit neben praktischer Arbeitserfahrung auch die eigenen Sprachkenntnisse zu erweitern. Es gibt verschiedene Freiwilligendienste: Europäischer Freiwilligendienst (EFD), Internationaler Jugendfreiwilligendienst des Bundes (IJFD), Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), kultureller Freiwilligendienst („kulturweit“), entwicklungspolitischer Freiwilligendienst („weltwärts“) mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

### ❁ Wie alt muss ich sein?

Für einen Freiwilligendienst im Ausland musst Du mindestens 18 Jahre alt sein. Es gibt für die Freiwilligendienste eine Altersgrenze, diese hängt von der Art des Freiwilligendienstes ab: Europäischer Freiwilligendienst bis 30 Jahre, Internationaler Freiwilligendienst bis 27 Jahre, Freiwilligendienst „kulturweit“ bis 26 Jahre, Freiwilligendienst „weltwärts“ bis 28 Jahre.

### ❁ Welche Voraussetzungen brauche ich?

Für den EFD und den IJFD brauchst Du keinerlei Voraussetzungen. Sprachkenntnisse sind natürlich immer vorteilhaft. Für die Einsätze bei „kulturweit“ und „weltwärts“ brauchst Du (Fach)Abitur oder einen Haupt-/Realschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung. Auch gute Kenntnisse in der jeweiligen Landessprache sind ebenfalls Voraussetzung.

### ❁ Wie viel Zeit muss ich für die Vorbereitung einplanen?

Du solltest Dich für alle Freiwilligendienste mindestens 6 Monate vorher bewerben. Besser ist aber ein Jahr vorher, so kannst Du besser planen und es ruhiger angehen lassen.

### ❁ Wie lange kann ich im Ausland bleiben?

Freiwilligendienste unterscheidet man in Kurzzeit- und Langzeitfreiwilligendienste. Die maximalen Aufenthaltszeiten variieren je nach Freiwilligendienst: EFD 6-12 Monate, FSJ/FÖJ/IJFD 6-18 Monate, „kulturweit“ 6 oder 12 Monate, „weltwärts“ 6-24 Monate.

### ❁ Welche Länder kann ich bereisen?

Auch das hängt von der Art des Freiwilligendienstes ab: EFD hauptsächlich in Europa, FSJ/FÖJ/IJFD in Deutschland und weltweit, bei „kulturweit“ und „weltwärts“ Entwicklungsländer in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie Südosteuropa.

### ❁ Welche Kosten kommen auf mich zu?

EFD: komplette Förderung durch das EU-Programm ERASMUS+/Unterprogramm Jugend in Aktion

FSJ/FÖJ/IJFD: größtenteils Zuschuss für Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung, Versicherung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen & Jugend (BMFSFJ)  
kulturweit: Zuschuss für Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung, Sprachkurs, Versicherung durch „kulturweit“

weltwärts: Zuschuss für Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung, Versicherung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



# FREIWILLIGENDIENST

## Checkliste

### ❁ Wo kann ich mich bewerben?

EFD: direkt bei einer anerkannten Entsendeorganisation in Deutschland

FSJ/FÖJ/IJFD: bei einer Trägerorganisation für den jeweiligen Freiwilligendienst

kulturweit: zweimal im Jahr möglich (für eine Ausreise im Folgejahr), auf der Webseite von „kulturweit“

weltwärts: direkt bei einer anerkannten Entsendeorganisation in Deutschland



### Wo finde ich weitere Informationen?

EFD: [www.go4europe.de](http://www.go4europe.de)

FSJ/FÖJ/IJFD:

[www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/freiwilligendienste](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/freiwilligendienste)

kulturweit: [www.kulturweit.de](http://www.kulturweit.de)

weltwärts: [www.weltwaerts.de](http://www.weltwaerts.de)

<http://europa.eu/youth>

[www.rausvonzuhause.de](http://www.rausvonzuhause.de)

[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)

[www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)

# WWOOFING

WWOOF bedeutet "World Wide Opportunities on Organic Farms" und beinhaltet die Mitarbeit auf Biobauernhöfen in Deutschland, aber auch weltweit.

Du arbeitest etwa 6 Stunden am Tag und bekommst dafür kostenlos Unterkunft und Verpflegung. In der Regel kannst Du ab 18 Jahren WWOOFen. Auch hier ist es hilfreich, wenn Du ein wenig Englisch oder Grundkenntnisse in der jeweiligen Landessprache hast.

Das WWOOFen kannst Du recht kurzfristig planen. Wenn Du natürlich in der Hochsaison, also im Sommer arbeiten möchtest,

frage lieber etwas eher an. Wie lange Du auf dem Bauernhof arbeitest, vereinbarst Du mit dem Besitzer, von wenigen Tagen bis zu mehreren Monaten ist alles möglich.

Um Adressen von den Biobauernhöfen zu bekommen, musst Du Dich für einen geringen Mitgliedsbeitrag bei der jeweiligen WWOOF-Organisation in Deinem Wunschland anmelden. Dann Kontakt aufnehmen, Absprachen treffen und los geht's!

Kosten, die Du aber einplanen musst:

Reisekosten, Versicherung und eventuell Kosten für ein Visum.

### Wo finde ich weitere Informationen?

[www.wwooof.org](http://www.wwooof.org)



# WEITERE INFORMATIONEN

<a href="http://www.youthpass.eu/de/youthpass">www.youthpass.eu/de/youthpass</a>	Dokument für europaweit erworbene Qualifikationen
<a href="http://www.auslandszeit.de">www.auslandszeit.de</a>	Infoportal für Auslandsaufenthalte aller Art
<a href="http://www.asf-ev.de">www.asf-ev.de</a>	Aktion Sühnezeichen, Friedensdienste
<a href="http://www.britishcouncil.de">www.britishcouncil.de</a>	Studium Großbritannien
<a href="http://www.dfjw.org">www.dfjw.org</a>	Deutsch-Französisches Jugendwerk
<a href="http://www.dpjw.org">www.dpjw.org</a>	Deutsch-Polnisches Jugendwerk
<a href="http://www.tandem-org.de">www.tandem-org.de</a>	Tandem - Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch
<a href="http://www.eirene.org">www.eirene.org</a>	Internationaler Christlicher Friedensdienst
<a href="http://www.eurodesk.de">www.eurodesk.de</a>	Jugendaustausch in Europa
<a href="http://www.europeers.de">www.europeers.de</a>	Jugendliche informieren über Europa
<a href="http://www.aifs.de">www.aifs.de</a>	Lernen und Arbeiten im Ausland
<a href="http://www.ijab.de">www.ijab.de</a>	Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst
<a href="http://www.ijgd.de">www.ijgd.de</a>	Internationale Jugendgemeinschaftsdienste
<a href="http://www.jugendfuereuropa.de">www.jugendfuereuropa.de</a>	Deutsche Agentur Jugend in Aktion
<a href="http://www.kmk-pad.org">www.kmk-pad.org</a>	Pädagogischer Austauschdienst
<a href="http://www.languagecourse.net/de">www.languagecourse.net/de</a>	Informationen zu Sprachkursen
<a href="http://www.na-bibb.de">www.na-bibb.de</a>	Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung
<a href="http://www.studienstiftung.de">www.studienstiftung.de</a>	Stipendien bei der Studienstiftung des deutschen Volkes
<a href="http://www.travelworks.de">www.travelworks.de</a>	Arbeiten und Reisen im Ausland
<a href="http://www.volksbund.de">www.volksbund.de</a>	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

## Kontaktstellen in Sachsen (Auswahl)

- Europe Direct Informationszentrum Erzgebirge: [euinfo.wfe.eu](http://euinfo.wfe.eu)
- Europe Direct Informationszentrum im Europahaus Leipzig: [www.europa-haus-leipzig.de](http://www.europa-haus-leipzig.de)
- Europe Direct Informationszentrum im Umweltzentrum Dresden:  
[www.uzdresden.de/de/europe-direct/edic/europa-direct-informationszentrum-dresden](http://www.uzdresden.de/de/europe-direct/edic/europa-direct-informationszentrum-dresden)
- EU-Stelle Stadt Chemnitz: [www.chemnitz.de](http://www.chemnitz.de) ► (Stadt C) ► intern Europaarbeit
- Stadt Dresden, Abt. Europäische und internationale Angelegenheiten: [www.dresden.de/europa](http://www.dresden.de/europa)
- Sächsisches Staatsministerium der Justiz und für Europa: [www.europa.sachsen.de](http://www.europa.sachsen.de)





# DRHAM IS DRHAM . . .

... wie wir Erzgebirger so sagen. Was sich hinter diesem saloppen Ausspruch verbirgt, wissen sicher jene am besten, die schon einmal den Schritt in die unbekannte weite Welt wagten. So wie das die vielen jungen Leute in dieser Broschüre getan haben.

Weit weg von Zuhause sind sie aber doch im Herzen immer Erzgebirger geblieben. Alle kamen mit einem großen Schatz an sprachlichen und sozialen Erfahrungen, mit Weitblick und interkulturellem Verständnis nach Hause. Das ist ein immenses Potential, das sie hier im Erzgebirge nun gewinnbringend einsetzen können. International agierende Unternehmen suchen Leute wie sie, die nicht nur sprachlich fit, sondern auch in der Lage sind über den sprichwörtlichen Tellerrand zu schauen.

Ganz gleich ob Auslandspraktikum, Workcamp oder Freiwilligendienst – diese Chancen in der Ferne, die den eigenen Horizont erweitern, sind unbezahlbar. Noch viel mehr wert ist aber die Erkenntnis, die Region Erzgebirge mit all ihren lebens- und liebenswerten Facetten „Heimat“ nennen zu dürfen, wiederzukommen und hier willkommen heißen zu werden. Und mit anzupacken, den Lebensraum Erzgebirge als modernen Wirtschaftsstandort mitzugestalten.

Weggehen in das Abenteuer „Ausland“ und sich die Türen in der Heimat für eine Rückkehr mit neuen Sichtweisen offen lassen – das ist eine Mischung, mit der junge Leute im Erzgebirge punkten können.

*Mir ist im Ausland klar geworden,  
dass ein Studium im Erzgebirge  
das Richtige für mich ist.*

*Simeon Kreher, 21*

*Nach meinem Aufenthalt im  
Ausland habe ich mir im  
Erzgebirge eine Wohnung  
und einen Job gesucht.*

*Martin Baumbach, 27*

*Nach dem Praktikum in England schloss  
ich hier meine Lehre ab und studiere  
nun an der BA Breitenbrunn mit  
Praxispartner im Erzgebirge.*

*Nicky Hildebrand, 22*

*Ich habe meinen Dienst zuhause  
wieder aufgenommen - schaue  
aber nun mehr über den  
Tellerrand.*

*Annelie Müller, 33*

*Ich möchte noch viel in meinem  
Leben reisen, hänge aber sehr  
an meiner Heimat Erzgebirge.*

*Robine Juhas, 15*



Kontakt:  
**EUROPE *DIRECT* Informationszentrum Erzgebirge**  
c/o Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH

GDZ Annaberg, Adam-Ries-Straße 16  
09456 Annaberg-Buchholz

Telefon: +49 3733 145 112  
Telefax: +49 3733 145 145

[eu-informationszentrum@wfe-erzgebirge.de](mailto:eu-informationszentrum@wfe-erzgebirge.de)  
[euinfo.wfe.eu](http://euinfo.wfe.eu)

